

susanne gerull

Prof. Dr. Susanne Gerull // Paul-Lincke-Ufer 30 // 10999 Berlin

Telefon: 030 / 618 45 11 // Fax: 030 / 6128 5868

**Evaluation
des Projekts
GrenzWerte**



Endbericht, vorgelegt im Juni 2015

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	3
2. Methodisches Vorgehen	4
2.1 Fragebogen Fachkräfte	5
2.2 Fragebogen Eltern.....	6
2.3 Dokumentationsbogen Theaterspiel	7
2.4 Gruppeninterviews	7
3. Auswertung des Projektbausteins Fortbildungen	9
3.1 Angaben zu den Teilnehmer(inne)n	9
3.2 Themenkomplex ‚sexueller Missbrauch‘	11
3.3 Themenkomplex ‚Internetnutzung von Kindern‘	20
3.4 Inhalte und Effekte der Fortbildung.....	26
4. Auswertung des Projektbausteins Elternabende	28
4.1 Elternabend ‚sexueller Missbrauch‘	28
4.2 Elternabend ‚Medienkompetenz‘	32
5. Auswertung des Projektbausteins Theaterspiel	38
6. Auswertung des Projektbausteins Einzelgespräche	42
7. Gesamtbewertung des Projekts Grenzwerte durch die Teilnehmer/-innen	43
7.1 Effekte des Projekts Grenzwerte insgesamt	43
7.2 Bewertung des Projekts Grenzwerte durch die Teilnehmer/-innen	46
7.3 Wünsche und Empfehlungen der Teilnehmer/-innen	47
8. Fazit und Empfehlungen	51
8.1 Kritische Bewertung der Evaluationsinstrumente.....	51
8.2 Kritische Bewertung der einzelnen Projektbausteine und des Gesamtprojekts	51
8.3 Empfehlungen	53
9. Literatur	55
Anlagen	56

1. Einführung

GrenzWerte ist ein Projekt von Dreist e. V., das Brandenburger Kitas/Horten, Grundschulen und Jugendeinrichtungen ein ganzes Paket an Präventionsbausteinen zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘ anbietet. Neben einem interaktiven Theaterstück sowie Beratungen in Form von Einzelgesprächen für Mädchen und Jungen zwischen acht und 13 Jahren werden Erzieher/-innen, sozialpädagogische Fachkräfte und Lehrer/-innen fortgebildet sowie Elternabende zu den Themen ‚sexueller Missbrauch‘ und ‚Medienkompetenz‘ angeboten. Nähere Informationen zum Projekt GrenzWerte können dem Sachbericht von Dreist e. V. entnommen werden.

Die Evaluation erfolgte durch eine externe Evaluatorin:

Susanne Gerull, Professorin für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit an der Alice Salomon Hochschule Berlin

Dabei waren die Mitarbeiterinnen von Dreist e. V. durchgängig an der Planung der Evaluation sowie an der Entwicklung der Erhebungsinstrumente beteiligt. Es handelt sich somit um eine externe Evaluation mit hohen partizipativen Anteilen. Hiermit wird der Endbericht vorgelegt, der die Projektveranstaltungen bis Mai 2015 umfasst.

Zunächst wird nachfolgend das methodische Vorgehen in der Evaluation dargestellt und begründet (2). Daran anschließend wird die Auswertung der Messinstrumente anhand der einzelnen Projektbausteine vorgestellt (3-6). Die Antworten auf Fragen nach einer Gesamtbewertung des Projekts GrenzWerte werden dabei erst im nachfolgenden Abschnitt (7) beschrieben, der auch die Wünsche und Empfehlungen der Befragten zusammenfasst. Abschließend werden die Ergebnisse der Evaluation in einem Fazit bewertet und Empfehlungen für eine mögliche Weiterführung des Projekts bzw. für die Entwicklung zukünftiger Präventionsprojekte ausgesprochen (8). Nach den Quellenangaben (9) finden sich im Anhang die verwendeten Evaluationsinstrumente.

2. Methodisches Vorgehen

In der Evaluation wurde mit einem Methodenmix aus quantitativen und qualitativen Verfahren gearbeitet. Die Fortbildungsteilnehmer/-innen sowie die an den Elternabenden teilnehmenden Eltern wurden mit standardisierten Fragebogen befragt. Die interaktiven Theateraufführungen wurden mithilfe eines Dokumentationsbogen untersucht. Darüber hinaus wurden zwei Gruppeninterviews mit Mitarbeiterinnen aus einem am Projekt teilnehmenden Hort sowie einer teilnehmenden Grundschule durchgeführt. Damit konnten in diesem Forschungsdesign die Blickwinkel aller Akteursgruppen erfasst werden.

Kontroll- und Experimentalgruppen nach den Standards evidenzbasierter Forschung (vgl. Mullen 2015) konnten aus mehreren Gründen nicht gebildet werden. Neben pragmatischen Gründen (Ressourcenmangel, notwendige Einverständniserklärungen des zuständigen Ministeriums sowie aller Eltern) wäre dies methodologisch seriös nicht möglich gewesen: Innerhalb der Einrichtungen haben jeweils mehrere Akteursgruppen am Projekt Grenzwerte teilgenommen. Dadurch hätten auch Kinder einer Kontrollgruppe Kontakt zu Erzieher(inne)n bzw. Lehrer(inne)n haben können, die an den Fortbildungen teilgenommen haben. Andere Horte und Grundschulen als Kontrollgruppen hätten ebenfalls nicht funktioniert, da Interventionen und Maßnahmen nicht in entkontextualisierten Labor-Settings durchgeführt werden können (vgl. Schrödter/Ziegler 2007: 21 ff.). Nachgewiesene Effekte könnten zudem nicht unbedingt auf die durchgeführten Interventionen zurückgeführt werden (sogenannte ‚Blackbox‘). Umso wichtiger war es, durch die zwei Gruppeninterviews die Ergebnisse aus den strukturierten Erhebungen (Frage- und Dokumentationsbogen) qualitativ ergänzen und validieren zu können (Triangulation, vgl. Flick 2011).

Insgesamt 18 Präventionspakete wurden evaluiert.¹

¹ Darüber hinaus nahm eine Oberschule am Projekt teil. Die Ergebnisse flossen nicht in die Evaluation ein, da die Zielgruppe altersmäßig eine andere war. Dies hätte zu Ergebnisverzerrungen geführt.

2.1 Fragebogen Fachkräfte

Die an den Fortbildungen teilnehmenden Fachkräfte wurden mit einem Fragebogen um ihre Einschätzungen der Fortbildung und des Projekts insgesamt gebeten. Die Fragebogen wurden nach den Fortbildungen verteilt, aber erst nach einigen Wochen (bis zwei Monate) wieder eingesammelt.

Der speziell für das Projekt Grenzwerte entwickelte Fragebogen besteht aus geschlossenen, halboffenen und offenen Fragen.² Die geschlossenen Fragen ermöglichen eine Vergleichbarkeit der Beobachtungsaussagen, womit die der quantitativen Forschung zugrunde liegende Forderung nach Intersubjektivität und Generalisierbarkeit erfüllt wird. Mit den Befragungen wurde u. a. der Wissensstand der Fortbildungsteilnehmer/-innen zu den Themen ‚sexueller Missbrauch‘ und ‚Internetnutzung von Kindern‘ erfasst. Zudem wurden die subjektiven Einschätzungen der Fortbildungseffekte erhoben. Das Vorgehen kann somit vor allem im Rahmen der deskriptiven Statistik verortet werden (vgl. Bortz 1999: 17 ff.). Darüber hinaus wurden Zusammenhangsberechnungen in Form von Kreuztabellen und bivariaten Korrelationen vorgenommen.

Neben einigen demografischen Fragen zu den Teilnehmer(inne)n war ein wichtiges Thema deren Vorwissen zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘, weitere Fragekomplexe beschäftigen sich mit bestehenden Kooperationen bei Vorliegen eines Missbrauchs(verdachts)falls sowie dem Vorwissen zur Internetnutzung von Kindern. Jeweils erfragt wurde die Einschätzung eines Kompetenzerwerbs durch die Fortbildung sowie eine bereits erfolgte Umsetzung in die Praxis. Abschließend wurden die Teilnehmer/-innen gebeten, die Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen zu bewerten und mögliche Effekte des Projekts auf die unterschiedlichen Akteursgruppen einzuschätzen.

Bei einigen Fragekomplexen wurde mit sogenannten Aussageitems gearbeitet. Hierbei konnten die Teilnehmer/-innen den Grad ihrer Zustimmung mit ++, +, - und - - ankreuzen; ++ sowie + wird dabei als Zustimmung und – sowie - - als Ablehnung gewertet. Eine neutrale Kategorie wurde bewusst nicht vorgegeben, um die Teilnehmer/-innen zu einer klaren Positionierung zu bewegen. So werden

² Fragebogen s. Anhang

mittlere Antwortkategorien häufig als "weiß nicht" missbraucht (vgl. Mummendey 1995: 56 f.). Die Aussagen wurden etwa gleich gewichtet positiv oder negativ formuliert, um ein reines „Durchkreuzen“ zu verhindern. Der Fragebogen endet mit einer offenen Frage, bei der sonstige Anmerkungen gemacht werden konnten.

Die statistischen Daten wurden mit der Statistiksoftware IBM SPSS (Version 22) ausgewertet.³ Hierbei wurden zunächst Häufigkeitsauszählungen durchgeführt und statistische Kennwerte ermittelt. Damit konnte ein erster Überblick über das Datenmaterial gewonnen werden (vgl. Bühl 2014). Im weiteren Verlauf der Auswertung wurden mögliche Zusammenhänge geprüft.

Die Antworten auf die offenen Fragen (z. B. welche neuen Kompetenzen erworben wurden, wenn die Frage danach bereits mit „ja“ beantwortet wurde) wurden grob kategorisiert, aufgrund der wenigen hier gemachten Anmerkungen wurde mit den Ergebnissen jedoch nicht statistisch weitergerechnet. Vielmehr wurden die Ergebnisse der statistischen Berechnungen mit den so generierten Erkenntnissen illustriert und ergänzt. Die Antworten auf die letzte offen gestellte Frage („An dieser Stelle können Sie uns mitteilen, was Ihnen noch Wichtiges zum Projekt Grenzwerte einfällt“) flossen an den thematisch passenden Stellen in die Auswertung ein. Insgesamt 23 von 113 Teilnehmer/-innen insgesamt haben diese Möglichkeit genutzt, sich unabhängig von den in den Fragebogen vorgegebenen Themen zu äußern.

2.2 Fragebogen Eltern

Der Elternfragebogen richtete sich an alle Eltern, die an den Elternabenden zu den Themen ‚sexueller Missbrauch‘ und ‚Medienkompetenz‘ teilgenommen haben.⁴ Jeweils am Ende der Elternabende wurden die Teilnehmer/-innen befragt, wie sie die besuchte Veranstaltung einschätzen und hinsichtlich der Effekte bewerten. Um möglichst alle Teilnehmer/-innen zum Ausfüllen des Fragebogens zu

³ Die hier gemachten Angaben zur Auswertung gelten analog für alle weiteren standardisierten Erhebungen im Rahmen der Evaluation.

⁴ Elternfragebogen s. Anhang

motivieren, bestand er lediglich aus fünf geschlossenen Fragen, mit denen u. a. das Vorwissen und ein möglicher Kompetenzgewinn erhoben wurde. Bei der abschließenden offenen Frage nach sonstigen Anmerkungen konnten z. B. Veränderungsvorschläge für zukünftige Elternabende gemacht werden. Bei den Elternabenden zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘ machten 16 von insgesamt 165 teilnehmenden Elternteilen und bei den Elternabenden zum Thema Medienkompetenz 23 von 159 Teilnehmer/-innen von dieser Möglichkeit Gebrauch.

2.3 Dokumentationsbogen Theaterspiel

Auf eine direkte Befragung der Kinder zum interaktiven Theaterspiel als weiteren Baustein des Projekts GrenzWerte wurde aus ethischen, pragmatischen und methodischen Gründen verzichtet. Andere, aufwendigere Verfahren wie teilnehmende Beobachtungen durch die externe Evaluatorin hätten den finanziellen und zeitlichen Rahmen der Evaluation gesprengt. Auch hätten nicht nur die Eltern hierfür ihre Zustimmung geben müssen, sondern auch das zuständige Ministerium. Bei nur einer fehlenden Genehmigung für die direkte Befragung der Kinder pro Theaterspiel hätte dieses nicht evaluiert werden dürfen. Die Mitarbeiter/-innen von Dreist e. V. füllten daher nach jeder Aufführung einen Dokumentationsbogen aus, mit dem sie das Theaterspiel dokumentierten und bewerteten.⁵

Dabei wurde nicht nur erfasst, wie viele Kinder anwesend waren, sondern auch die Beteiligung, die Atmosphäre, das Kommunikationsverhalten und ggf. Störungen konnten beschrieben und bewertet werden (vgl. Heiner 1994: 102). Es wurden sowohl mit geschlossenen Fragen gearbeitet (z. T. 7-stufige Likertskalen) als auch offene Anmerkungen ermöglicht. Zu den Auswertungsmethoden s. 2.1.

2.4 Gruppeninterviews

Im Februar und März 2014 wurden in zwei der am Projekt GrenzWerte teilnehmenden Einrichtungen Gruppeninterviews durchgeführt. Im Hort nahmen zwei Erzieherinnen an dem Interview teil, an der Grundschule drei Lehrerinnen, darunter die Schulleiterin. Die Interviews ermöglichen eine Gesamteinschätzung des Projekts GrenzWerte. Auch mögliche nachhaltige Wirkungen des Projekts

⁵ Dokumentationsbogen s. Anhang

konnten damit erfasst werden. Zunächst wurden die Teilnehmerinnen nach ihrer Bewertung der unterschiedlichen Projektbausteine gefragt. Anschließend standen die verschiedenen Akteursgruppen im Vordergrund: Erzieher/-innen, sozialpädagogische Fachkräfte und Lehrer/-innen sowie Kinder und Eltern. Abschließend wurden sie gebeten Verbesserungsvorschläge für zukünftige Projektpakete zu machen. Durch die Gruppeninterviews konnten auch die Einzelgespräche mit Kindern nach den Theaterspielen in die Evaluation einfließen.

Die beiden Gruppeninterviews wurden in Form von leitfadengestützten, problemzentrierten Interviews durchgeführt (vgl. Witzel 1982).⁶ Damit war eine Interaktion der Befragten untereinander möglich und das jeweilige Zuhören der anderen Interviewten konnte die Entwicklung eigener Gedanken anregen (vgl. Bortz/Döring 2002: 318). Ausgewertet wurden die Gruppeninterviews mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2010). Dabei wird die Struktur

„In Form eines Kategoriensystems an das Material herangetragen. Alle Textbestandteile, die durch die Kategorien angesprochen werden, werden dann aus dem Material extrahiert.“ (Mayring 2010: 92)

Damit konnten die für die Forschung relevanten Inhalte und Aspekte aus dem Material herausgefiltert werden (a. a. O.: 98). Die Kategorienbildung erfolgte deduktiv anhand des Leitfadens sowie induktiv aus dem Material selbst heraus. Für die Auswertung der Gruppeninterviews wurde die Software ATLAS.ti verwandt. Die Ergebnisse der Gruppeninterviews fließen im Bericht an den thematisch passenden Abschnitten ein.

⁶ Interviewleitfaden s. Anhang

3. Auswertung des Projektbausteins Fortbildungen

3.1 Angaben zu den Teilnehmer(inne)n

191 Mitarbeiter/-innen aus 13 Einrichtungen haben an den ausgewerteten Fortbildungen teilgenommen. Der Rücklauf beträgt insgesamt 113 Bogen, d. h. drei Fünftel der Teilnehmer/-innen haben sich an der Befragung beteiligt. Die Rücklaufquote bewegt sich im Normalbereich (vgl. Bortz/Döring 2002: 257 ff.).

Tabelle 1: Verteilung der Bogen⁷ nach Einrichtungsart

Einrichtungsart	Anzahl	Anteil
Hort	48	42,5 %
Grundschule	62	54,9 %
Offene Jugendeinrichtung	3	2,7 %
Gesamt	113	100 % ⁸

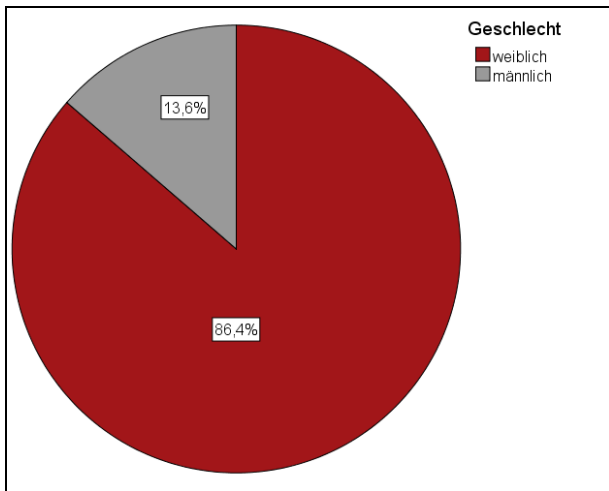
Frauen waren in den Einrichtungen deutlich überrepräsentiert, wie die nachfolgende Grafik zeigt:⁹

⁷ Im Folgenden sind mit „Bogen“ immer die ausgefüllten und damit ausgewerteten Bogen gemeint.

⁸ Durch Auf- und Abrundungen der Einzelangaben kann es rein rechnerisch zu anderen Gesamtprozenten kommen.

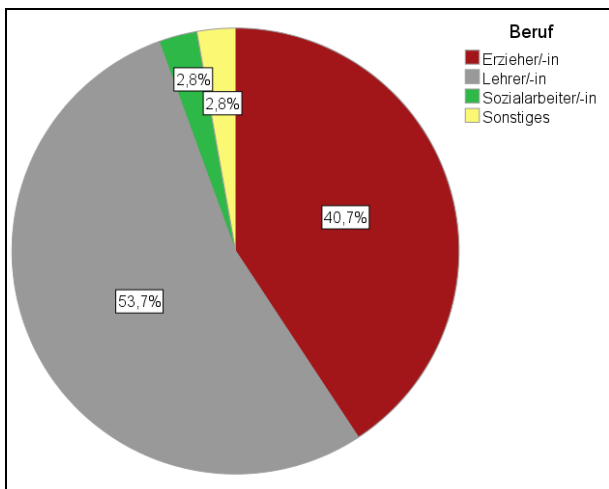
⁹ Alle Teilnehmer/-innen werden daher im Folgenden ausschließlich in der weiblichen Form genannt („Teilnehmerinnen“, „Lehrerinnen“ etc.); um bei den Antworten auf die offenen Fragen keine Rückschlüsse auf die 15 männlichen Kollegen zuzulassen und somit die Anonymität zu wahren.

Grafik 1: Geschlecht



Das *Durchschnittsalter* der Teilnehmerinnen lag bei 45 Jahren, die jüngste war 21 und die älteste 61 Jahre alt.

Grafik 2: Beruf



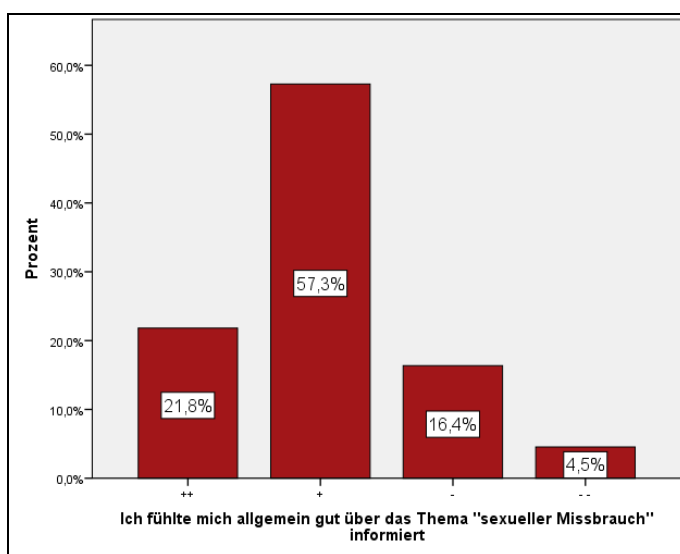
Bei den *Berufen* dominieren erwartungsgemäß Lehrerinnen und Erzieherinnen, knapp 3 % sind Sozialarbeiterinnen. Unter den Sonstigen verbergen sich eine Praktikantin, eine Verwaltungskraft und eine Sozialpädagogin.

3.2 Themenkomplex ‚sexueller Missbrauch‘

3.2.1 Vorwissen

Als nächstes haben wir einige Fragen zum Vorwissen der Teilnehmerinnen zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘ gestellt, die wir nachfolgend im Einzelnen dokumentieren. Hier wurde mit sogenannten Aussageitems gearbeitet (vgl. 2.1).¹⁰

Grafik 3: Ich fühlte mich allgemein gut über das Thema „sexueller Missbrauch“ informiert

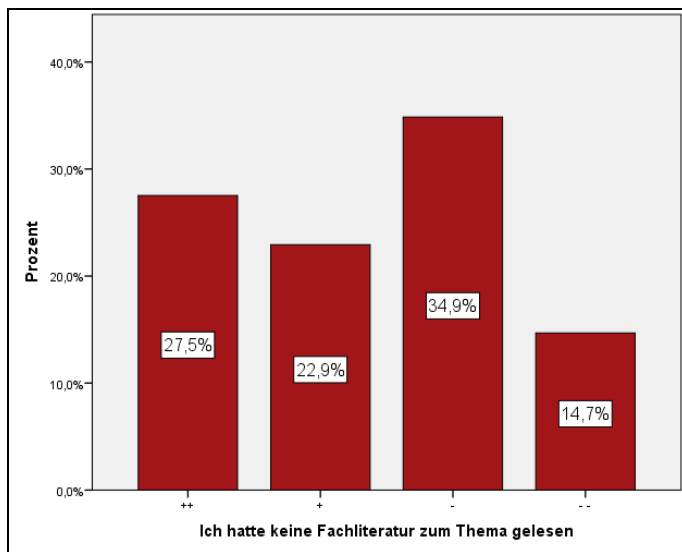


Knapp 4/5 der Teilnehmerinnen fühlte sich sehr gut oder gut informiert (++ und +), nur 4,5 % (5 Tn¹¹) kreuzten die Ausprägung „Trifft gar nicht zu“ (- -) an.

¹⁰ In den entsprechenden Grafiken werden die gültigen Prozente angegeben. Fehlende Angaben werden damit nicht erfasst, sie bewegen sich zwischen drei und neun Bogen pro Aussageitem.

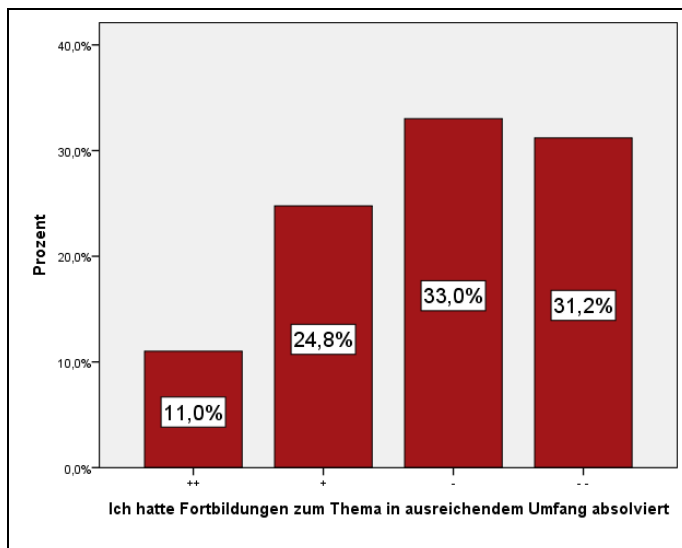
¹¹ Im Folgenden als Abkürzung für „Teilnehmerinnen“ verwendet, um den Lesefluss an einigen Stellen nicht zu beeinträchtigen.

Grafik 4: Ich hatte keine Fachliteratur zum Thema gelesen¹²



Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen hatte vor der Fortbildung keine Fachliteratur zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘ gelesen. Die sehr gut oder gut informierten unter den Teilnehmerinnen (siehe Grafik 3) haben ihre Informationen also aus anderen Quellen gewonnen.

Grafik 5: Ich hatte Fortbildungen zum Thema in ausreichendem Umfang absolviert

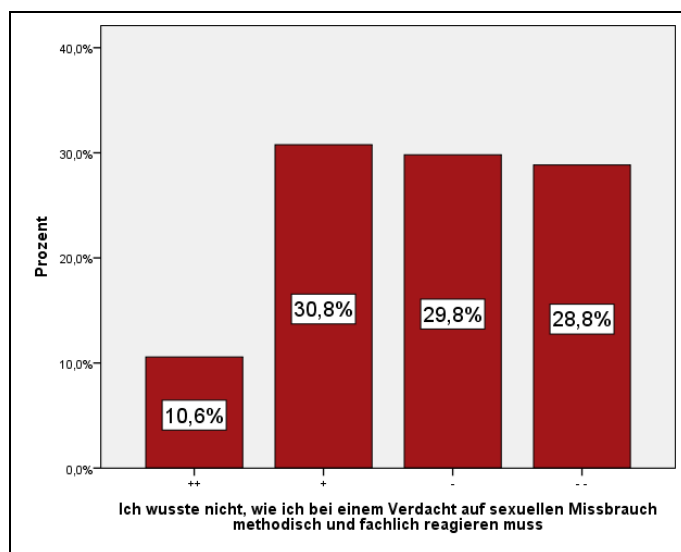


¹² Zur positiven und negativen Formulierung der Aussageitems siehe 2.1.

Auch spezifische Fortbildungen wurden also vor der Befragung nur von gut einem Drittel der Befragten in ausreichendem Umfang besucht.

Mehr als 40 % der Befragten gaben zudem an, bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch nicht zu wissen, wie sie methodisch und fachlich reagieren sollten, wie die nachfolgende Grafik zeigt.

Grafik 6: Ich wusste nicht, wie ich bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch methodisch und fachlich reagieren muss



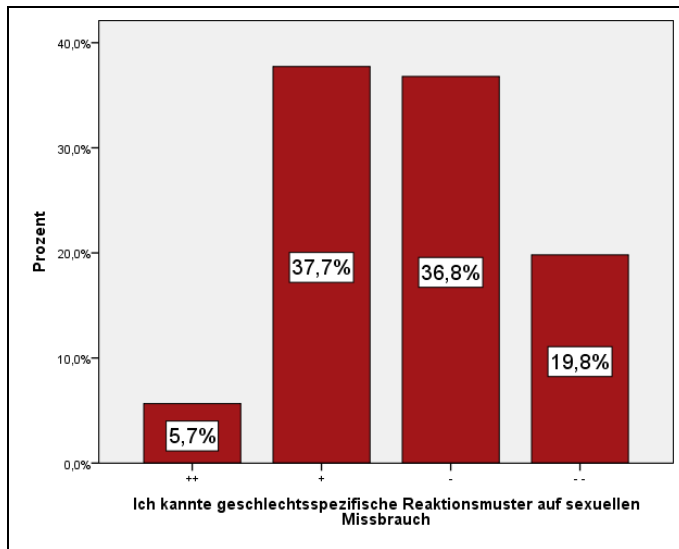
Die subjektive Einschätzung des eigenen Informationsstands zum Thema passt somit nicht ganz zu den anschließenden konkreteren Aussagen über die im Beruf erforderlichen Kompetenzen. Interessanterweise korrelieren die Zustimmungswerte nur sehr gering mit der ausreichenden bzw. mangelnden Beschäftigung mit Fachliteratur¹³ oder dem Besuch von Fortbildungen¹⁴, hier gibt es also keinen bedeutsamen (linearen) Zusammenhang.

Weniger als die Hälfte der Befragten wusste vor der Fortbildung nichts über geschlechtstypische Reaktionsmuster auf sexuellen Missbrauch, fast ein Fünftel scheint darüber gar nicht informiert zu sein, wie die nachfolgende Grafik zeigt.

¹³ $r=0,218$ auf einem Niveau von 0,05.

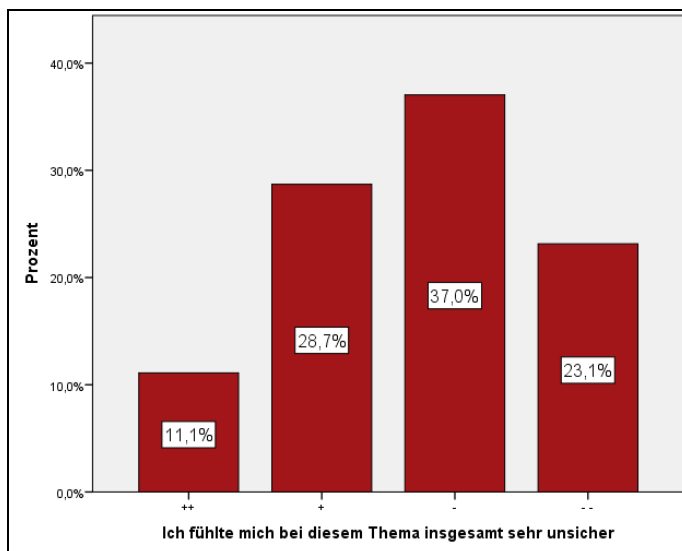
¹⁴ $r=-0,023$ auf einem Niveau von 0,05.

Grafik 7: Ich kannte geschlechtsspezifische Reaktionsmuster auf sexuellen Missbrauch



Insgesamt stimmten fast 2/5 der Aussage zu, beim Thema ‚sexueller Missbrauch‘ insgesamt sehr unsicher zu sein:

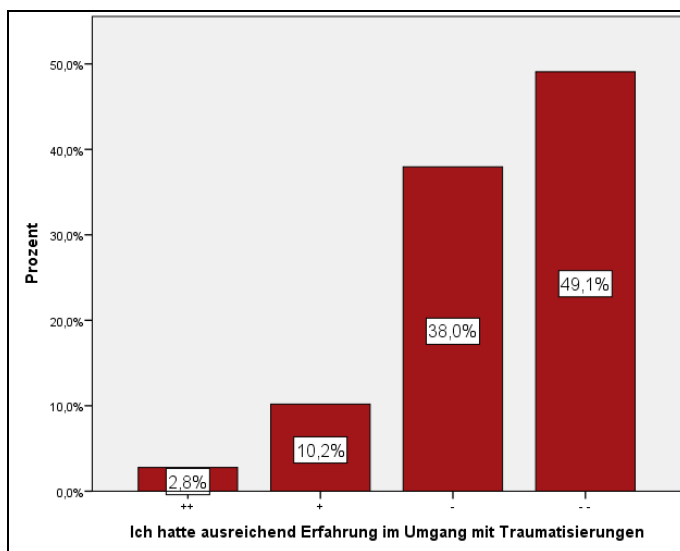
Grafik 8: Ich fühlte mich bei diesem Thema insgesamt sehr unsicher



Auch hier können nur sehr geringe Zusammenhänge mit den Fragen nach Fachliteratur¹⁵ und Fortbildungen¹⁶ errechnet werden. Einen etwas höheren Zusammenhang gibt es dagegen bei dieser Aussage und der, nicht zu wissen, wie sie bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch methodisch und fachlich reagieren müssen.¹⁷ Das fehlende *methodische* Know-how kann also offenbar dazu führen, sich insgesamt beim Thema Missbrauch sehr unsicher zu fühlen.

Fast allen Kolleginnen fehlten praktische Erfahrungen im Umgang mit Traumatisierungen:

Grafik 9: Ich hatte ausreichend Erfahrung im Umgang mit Traumatisierungen



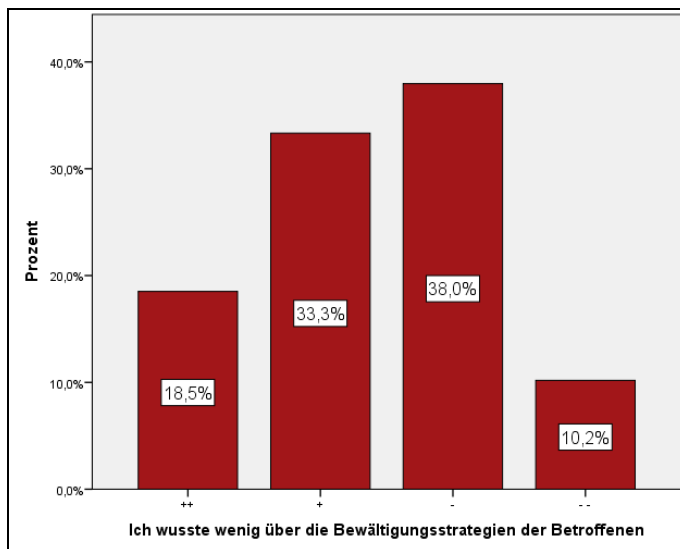
Nur 13 % insgesamt geben hier ausreichende Erfahrungen an.

¹⁵ $r=0,144$, nicht signifikant.

¹⁶ $r=0,022$, nicht signifikant.

¹⁷ $r=0,435$ auf einem Niveau von 0,01.

Grafik 10: Ich wusste wenig über die Bewältigungsstrategien der Betroffenen



Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, nur wenig über die Bewältigungsstrategien der Betroffenen zu wissen.

Schaut man sich die einzelnen Aussagen und Zustimmungswerte an, so ergibt sich kein logisches Bild von gut oder weniger gut informierten bzw. mit praktischen Kompetenzen ausgestatteten Mitarbeiterinnen beim Thema ‚sexueller Missbrauch‘. Eher scheint es eine große Verunsicherung bei diesem Thema zu geben. So könnte sich der recht hohe Anteil von Befragten, die sich grundsätzlich gut informiert fühlten, eventuell weniger auf ihr Fachwissen denn Alltagswissen aus den Medien berufen.

In den beiden Gruppeninterviews wurde dies noch einmal bestätigt. Als Nutzen der Fortbildung wurde von den Interviewten im Hort genannt, dass durch diese neue Fragen aufgeworfen wurden. So waren die Teilnehmenden „[e]in Stückweit auch erst noch mal wieder verunsichert über fehlendes Wissen oder Handlungsgrundlagen so im Alltag, im Umgang mit diesem Thema“ (Hort, Z. 75-77; vgl. Z. 87-106)¹⁸. Es seien Bilder im Kopf entstanden und sie hätten sofort die „ganzen Kinder und Eltern im Kopf durchgescannt“ (Hort, Z. 124). Wer regelmäßig mit

¹⁸ Zitate und sonstige Belege aus den beiden Gruppeninterviews werden durch die Angabe Hort bzw. Schule sowie die Zeilen im Transkript gekennzeichnet.

dem Thema sexueller Missbrauch zu tun hätte, sei vielleicht sicher bei den Abläufen. Für sie stellten sich aber nun immer die Fragen: *„Wann darf ich Eltern ansprechen? Darf ich Jugendamt? Und wer darf wann wo informiert werden? Wie wichtig ist eine Dokumentation von dem Ganzen?“* (Hort, Z. 161-163) Auch die interviewten Lehrerinnen der Grundschule schilderten, dass die Fortbildung trotz guten Vorwissens der Teilnehmerinnen ein „Augenöffner“ gewesen sei (Schule, Z. 73): *„Also wann ist die Grenze des Kindes denn schon verletzt? Also dass es schon bei kleinen Dingen beginnt, das war für mich so der Aha-Effekt.“* (Schule, Z. 75-77)

3.2.2 Kompetenzerwerb und Umsetzung in die Praxis

Im nachfolgenden Fragekomplex wurde erfragt, ob durch den Themenblock ‚Sexueller Missbrauch‘ in der Fortbildung neue Kompetenzen im Umgang mit den Kindern erworben werden konnten und ob in diesem Kontext etwas direkt in die Praxis umgesetzt werden konnte. Die nachfolgende Tabelle zeigt zunächst die Verteilung der ja/nein-Antworten auf die Frage nach dem Kompetenzerwerb (n=103)¹⁹:

Tabelle 2: Kompetenzerwerb

Kompetenzerwerb	Anzahl	Anteil
nein	22	21,4 %
ja	81	78,6 %
Gesamt	103	100,0 %

Fast 4/5 der Befragten geben damit an, neue Kompetenzen durch den Themenblock ‚sexueller Missbrauch‘ in der Fortbildung erworben zu haben. Diese wurden in einer offen formulierten Frage gebeten die erworbenen Kompetenzen zu benennen. Insgesamt 48 der 81 infrage kommenden Teilnehmerinnen sind dem nachgekommen. An erster Stelle der Nennungen stehen erworbene Handlungskompetenzen, diese wurden von insgesamt 25 Befragten angegeben. Hierzu ge-

¹⁹ Nicht alle Befragten haben alle Fragen beantwortet. Mit „n“ wird angegeben, wie viele gültige Antworten abgegeben worden sind. Die Prozentangaben beziehen sich auf diese Anzahl, entsprechen also den sogenannten „gültigen Prozenten“.

hören konkrete Kenntnisse über die zu gehenden Arbeitsschritte (z. B. Bogen K16²⁰), der Hinweis, Aussagen nicht zu erzwingen und Hilfe lediglich anzubieten (Bogen S11), aber auch allgemeiner formulierte Aussagen wie die, Reaktionsmöglichkeiten kennengelernt zu haben (z. B. Bogen K11). An zweiter Stelle steht eine stärkere Sensibilisierung für möglicherweise stattgefundenen Missbrauch, dies wurde von 21 Befragten genannt (z. B. „Sensibilisierung der Wahrnehmung“²¹, Bogen S15). Insgesamt 13 Befragte gaben einen Wissenszuwachs an, z. B. Internetseiten zu diesem Thema kennengelernt (Bogen E35) oder einen Input zu Bewältigungsstrategien der Betroffenen bekommen zu haben (Bogen F16). Je eine Nennung gab es zur Stärkung eigener sozialer bzw. Ich-Kompetenz.

Nach demselben Prinzip wurde erfragt, ob die Teilnehmerinnen der Fortbildung anschließend etwas direkt in die Praxis umsetzen konnten (n=108).

Tabelle 3: Umsetzung in die Praxis

Umsetzung in die Praxis	Anzahl	Anteil
nein	76	70,4 %
ja	32	29,6 %
Gesamt	108	100,0 %

Diese Frage wurde von knapp 30 % der Befragten bejaht, was angesichts des kurzen Zeitraums zwischen Fortbildung und Befragung als Erfolg angesehen werden kann. Interessanterweise korrelieren die Angaben zum möglichen Kompetenzerwerb nur gering mit denen zur Umsetzung des Gelernten in die Praxis²², so scheinen die Befragten einen Kompetenzerwerb auch dann zu registrieren, wenn diese nicht sofort und unmittelbar in der täglichen Arbeit angewendet werden können. Auch bei dieser Frage wurden die zustimmenden Teilnehmerinnen gebeten, ihre Angabe zu konkretisieren und bspw. konkrete Situationen zu beschrei-

²⁰ Die Belege erfolgen anhand der Fragebogennummern.

²¹ Wörtliche Zitate aus den Antworten auf offene Fragen bzw. erbetenen Anmerkungen werden im Bericht durchgängig kursiv gesetzt.

²² $r = 0,247$ auf einem Niveau von 0,05.

ben. Insgesamt 22 der infrage kommenden 32 Befragten machten hierzu Angaben. Am häufigsten mit insgesamt 12 Nennungen wurde von einem veränderten Umgang mit den Kindern berichtet, z. B. die Zurückhaltung bei Berührungen der Kinder (Bogen F22) oder das aufmerksamere Zuhören (z. B. Bogen G17).

Fünf Teilnehmerinnen haben Klassen- bzw. Helferkonferenzen [vermutlich bei Verdacht auf Missbrauch, SG] durchgeführt (z. B. Bogen K16). Auch im Gruppeninterview an der Grundschule berichtete eine Lehrerin, dass das in der Fortbildung kennengelernte Modell einer spezifischen Helferkonferenz bereits mehrfach von ihnen in der Praxis durchgeführt worden sei. Auch würden sie jetzt klarer entscheiden können, wann sie wen informieren müssen und ob und ggf. wann sie Eltern ansprechen sollten. (Schule, Z. 823-863) Je zwei Befragte verwiesen auf einen veränderten Umgang mit den Eltern (z. B. Bogen K14) sowie konkrete Beobachtungen von Kindern bei einem Verdacht auf Missbrauch (z. B. Bogen C13). Einzelnennungen gab es zu einer Kooperation mit dem Jugendamt (Bogen C 13) sowie der Vermittlung weiterer Ansprechpartner/-innen (Bogen E30).

3.2.3 Kooperationen bei sexuellem Missbrauch

In einer offenen Frage wollten wir wissen, mit welchen Institutionen die Teilnehmerinnen bzw. ihre Einrichtungen für den konkreten Fall eines Missbrauchs(verdachts) vernetzt sind. Insgesamt 68 Teilnehmerinnen machten hierzu Angaben (Mehrfachnennungen), die die nachfolgende Tabelle auflistet.

Tabelle 4: Kooperationen

Kooperationen	Nennungen
Jugendamt	35
Jugendhilfe Freier Träger (inkl. Familien-/ Erz.beratungsstellen)	24
Dreist e. V.	17
AGs und Netzwerke (interne+externe)	16
Schule / Schulamt u. Ä.	15
Polizei	14
Kinderschutzbeauftragte	12
Sonstige(<5 Nennungen)	10

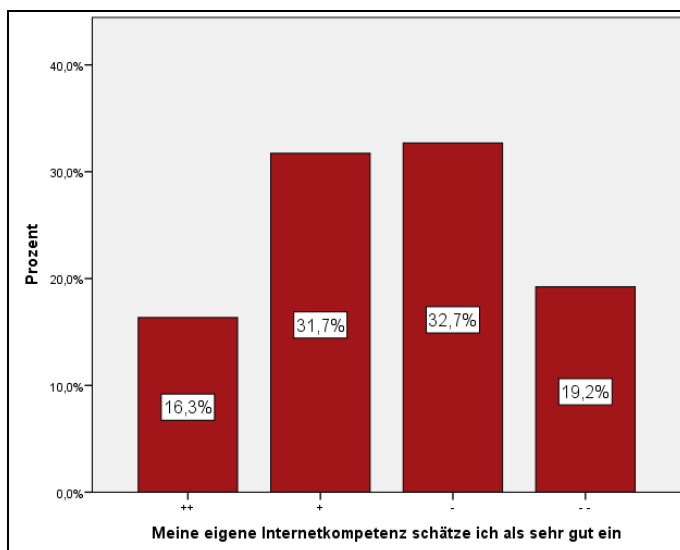
Am häufigsten wird von den Befragten das Jugendamt genannt, gefolgt von Jugendhilfeeinrichtungen Freier Träger wie bspw. Familien- und Erziehungsberatungsstellen. Mit Dreist e. V. kooperieren 17 Befragte. Interessant ist, dass insgesamt 16 Nennungen unterschiedliche AGs und Netzwerke als Kooperationspartner/-innen angeben. Zu den sonstigen Nennungen gehören bspw. Krankenhäuser und Ärztinnen/Ärzte, aber auch der Weiße Ring. 45 Teilnehmerinnen geben keine Kooperationspartner/-innen an, teilweise auf dem Fragebogen kommentiert mit „?“.

3.3 Themenkomplex ‚Internetnutzung von Kindern‘

3.3.1 Vorwissen

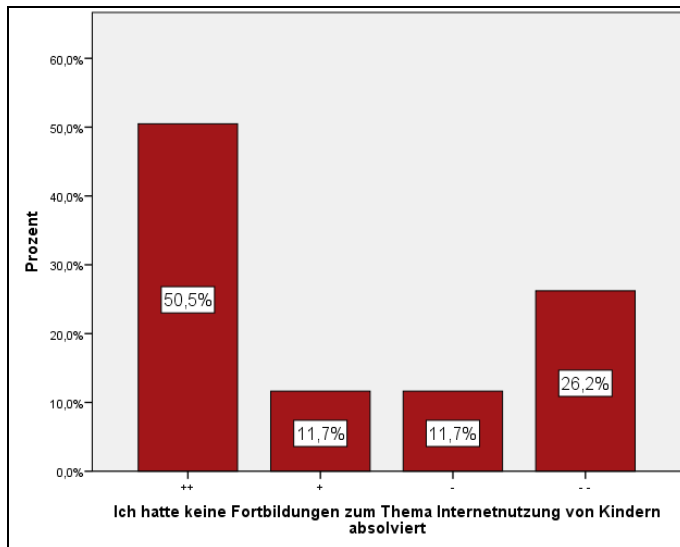
Wie beim Thema ‚sexueller Missbrauch‘ wurde auch zum zweiten Schwerpunkt der Fortbildungen – der Internetnutzung von Kindern – die Einschätzung des Vorwissens von den Teilnehmerinnen erhoben. In den nachfolgenden Grafiken werden die Zustimmung- bzw. Ablehnungswerte zu den vorgegebenen Aussagen aufgezeigt.

Grafik 11: Meine eigene Internetkompetenz schätze ich als sehr gut ein



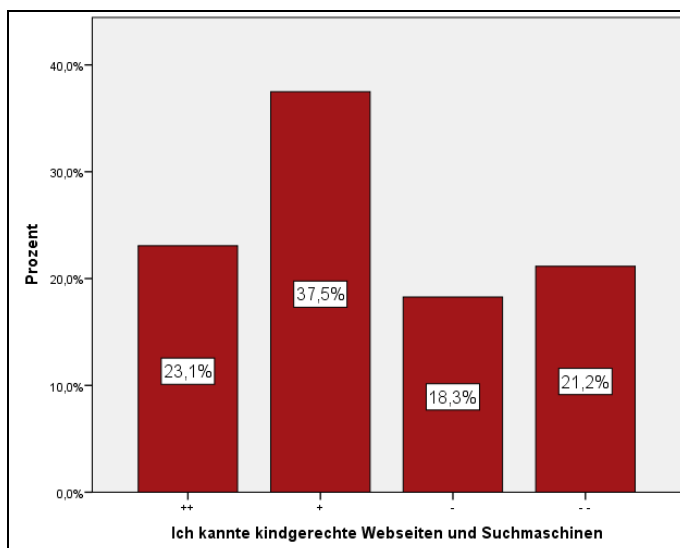
Fast die Hälfte der Befragten schätzt ihre eigene Internetkompetenz als sehr gut ein. Immerhin fast ein Fünftel lehnt diese Aussage für sich als gar nicht zutreffend ab.

Grafik 12: Ich hatte keine Fortbildungen zum Thema Internetnutzung von Kindern absolviert



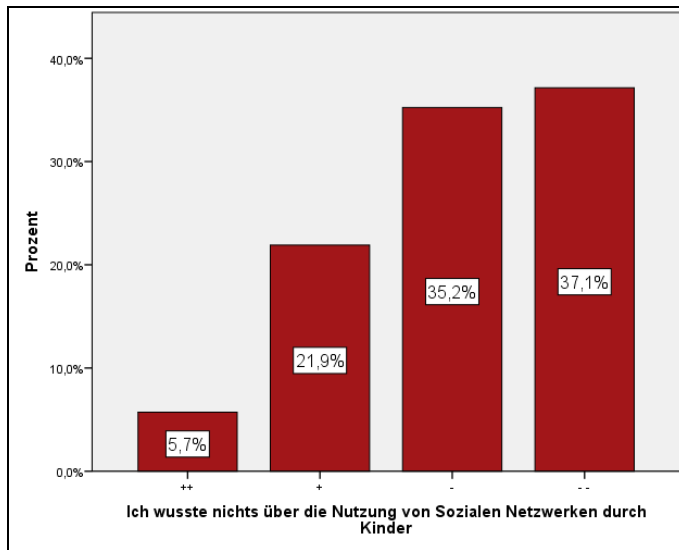
Mehr als 60 % haben vor dem Angebot im Rahmen des Projekts Grenzwerte keine Fortbildungen zum Thema absolviert. Etwas 1/4 lehnt die Aussage entschieden ab, hat also offenbar zu diesem Thema schon Weiterbildungen absolviert.

Grafik 13: Ich kannte kindgerechte Webseiten und Suchmaschinen



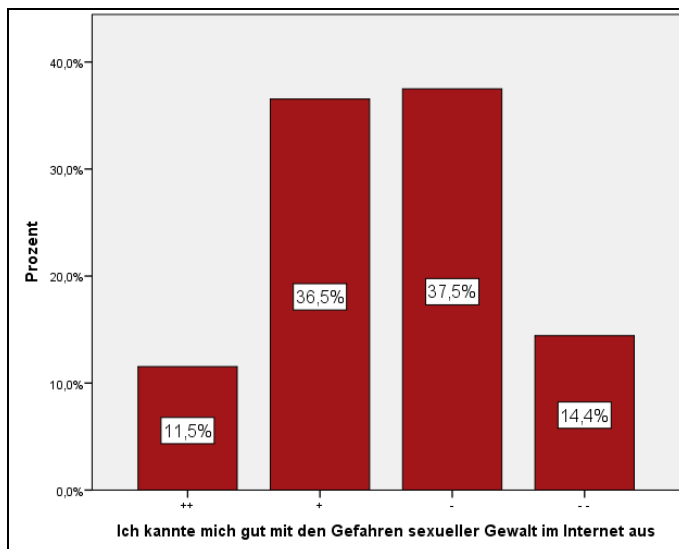
Trotz überwiegend fehlender Fortbildungen zum Thema kennen mehr als 60 % der Teilnehmerinnen kindgerechte Webseiten und Suchmaschinen. Immerhin ein Fünftel allerdings lehnt diese Aussage nachdrücklich ab.

Grafik 14: Ich wusste nichts über die Nutzung von Sozialen Netzwerken durch Kinder



Diese negativ formulierte Aussage²³ bejahen nur knapp 28 % der Befragten, d. h. gut 72 % der Teilnehmerinnen schätzen ihre Kenntnisse über die Nutzung von Sozialen Netzwerken durch Kinder (sehr) gut ein.

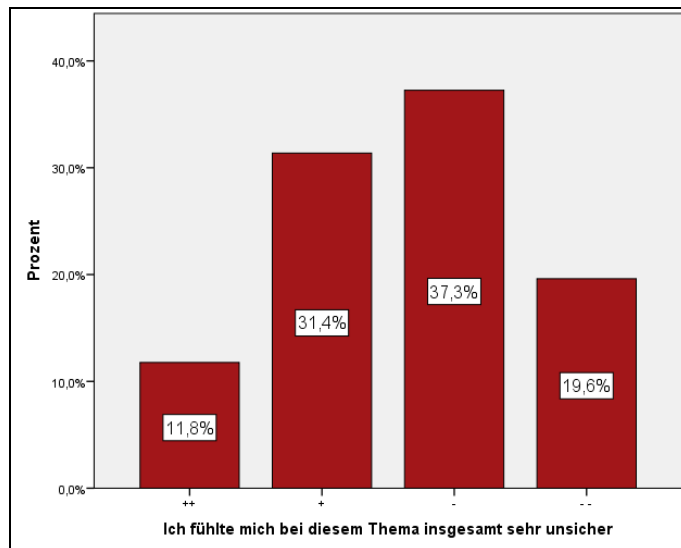
Grafik 15: Ich kannte mich gut mit den Gefahren sexueller Gewalt im Internet aus



²³ Zur Methodik vgl. 2.1

Auch hinsichtlich der Gefahren sexueller Gewalt im Internet kennen sich fast die Hälfte der Teilnehmerinnen gut aus. Immer etwas mehr als die Hälfte verneint diese Aussage allerdings.

Grafik 16: Ich fühlte mich bei diesem Thema insgesamt sehr unsicher



Auch dieser Fragekomplex schließt mit der Aussage, sich bei diesem Thema insgesamt sehr unsicher zu fühlen, dies bejahen immerhin gut 43 % der Teilnehmerinnen. Nur knapp 20 % lehnen dies deutlich ab. Diese Aussagen korrelieren signifikant mit zwei anderen aus demselben Themenkomplex. So fühlen sich die Teilnehmerinnen umso unsicherer, je geringer sie ihre eigene Internetkompetenz einschätzten²⁴ und je weniger sie über die Gefahren sexueller Gewalt im Internet wissen²⁵.

Auch in den Gruppeninterviews wurde deutlich, dass beim Thema Mediennutzung große Unterschiede beim Wissensstand der Fachkräfte bestehen. Die Erzieherinnen im Hort seien, ganz unabhängig vom Alter, unterschiedlich „technisch bewandert“ (Hort, Z. 244). Auch für Kolleg(inn)en mit guter Medienkompetenz sei die Fortbildung aber sehr interessant gewesen, denn

²⁴ $r = -0,394$ auf einem Niveau von 0,01

²⁵ $r = -0,320$ auf einem Niveau von 0,01

*„...da sind uns auch die Grenzen bewusst geworden, die uns hier als Hort ... gesetzt sind. Weil es ja doch eine Sache ist, die vorwiegend zu Hause passiert, die wir ja nicht in irgendeiner Form begleiten können.“
(Hort, Z. 254-257)*

Für die interviewten Lehrerinnen dagegen waren die erhaltenen Informationen zum Thema Mediennutzung bereits alle bekannt, sie hätten sich dabei „mehr versprochen“ (Schule, Z. 71).

3.3.2 Kompetenzerwerb und Umsetzung in die Praxis

Auch hier wurde erfragt, ob durch den Themenblock ‚Internetnutzung von Kindern‘ in der Fortbildung neue Kompetenzen im Umgang mit den Kindern erworben wurden und ob in diesem Kontext etwas direkt in die Praxis umgesetzt werden konnte. Die nachfolgende Tabelle zeigt zunächst die Verteilung der ja/nein-Antworten auf die Frage nach dem Kompetenzerwerb (n=91):

Tabelle 5: Kompetenzerwerb

Kompetenzerwerb	Anzahl	Anteil
nein	37	40,7 %
ja	54	59,3 %
Gesamt	91	100,0 %

Auffällig sind hier zunächst die sogenannten ‚missings‘, d. h. nicht ausgefüllte Fragebögen. Gegenüber zehn fehlenden Antworten beim Themenkomplex ‚sexueller Missbrauch‘ sind es hier 22 Teilnehmerinnen, die sich zur Frage eines möglichen Kompetenzerwerbs durch die Fortbildung nicht äußern wollten oder konnten. Von den Antwortenden haben dann allerdings fast 60 % einen Kompetenzerwerb angegeben. Auch hier wollten wir konkreter wissen, welche Kompetenzen dies waren. Aus den Antworten auf diese offen gestellte Frage (37 Teilnehmerinnen machten hierzu Angaben) konnten wie schon bei den Kompetenzen zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘ die Kategorien Handlungskompetenzen, Wissenszuwachs und Sensibilisierung herausgearbeitet werden. Mit 22 Nennungen stehen Handlungskompetenzen auch hier an erster Stelle, genannt wurde bspw., wie das Thema im Unterricht behandelt werden kann (Bogen S11) und Tipps für den Umgang mit sozialen Netzwerken (Bogen E11). Dicht dahinter folgt die Ka-

tegorie Wissenszuwachs mit insgesamt 20 Nennungen. Hierzu gehören bspw. die neue Kenntnis über die Strategien Pädophiler im Web (Bogen E17) und das Kennenlernen sicherer Webseiten für Kinder (E24). Sensibilisierung als dritte und letzte Kategorie wurde von drei Teilnehmerinnen angegeben, ohne dies näher auszuführen (z. B. S15).

Auch die Umsetzung der neu erworbenen Kompetenzen in die Praxis wurde erfragt.

Tabelle 6: Umsetzung in die Praxis

Umsetzung in die Praxis	Anzahl	Anteil
nein	78	82,1 %
ja	17	17,9 %
Gesamt	95	100,0 %

Auch bei dieser Frage gibt es mehr ‚missings‘ als beim Thema ‚sexueller Missbrauch‘. Knapp 18 % bejahen die Frage, ob sie erworbene Kompetenzen unmittelbar in die Praxis umsetzen konnten, mehr als 4/5 verneinen sie. Konkrete Angaben dazu machen auf die offen gestellte Frage 11 der 17 infrage kommenden Teilnehmerinnen. Hier dominiert mit insgesamt acht Nennungen die Weitervermittlung erworbenen Wissens, z. B. über sicheres Surfen im Internet (Bogen A13) und den Umgang mit Facebook (Bogen C15). In einem Fall wurden erlernte Handlungsstrategien an Kooperationspartner/-innen weitervermittelt (Bogen E11). Zwei Teilnehmerinnen konnten Beispiele aus der Fortbildung im Unterricht verwenden, z. B. einen Videoclip (Bogen E17). Eine Teilnehmerin bemerkte an sich eine gesteigerte Aufmerksamkeit (Bogen S14).

In den beiden Gruppeninterviews wurde deutlich, dass das Thema Mediennutzung äußerst aktuell und relevant ist. So berichteten die Fachkräfte des Hortes, dass parallel zur Fortbildung im Rahmen von GrenzWerte die Frage auftauchte, ob die Kinder im Hort ihre Handys benutzen dürften. Einerseits ging es dabei um die mögliche Ausgrenzung von Kindern ohne Handys. Es gab aber auch Vorfälle, in denen Kindern Cybermobbing angedroht wurde:

„Bis hin, dass wir die Erfahrung gemacht haben, dass Mädchen in der vierten Klasse ... dann so ein Kind angesprochen haben und gesagt ha-

ben: „Wir machen jetzt ein Foto von dir. Und dann machen wir das noch nackig und dann stellen wir es ins Internet.“ (Hort, Z. 279-283)

Geregelt wurde dann nach Diskussionen im Kita-Ausschuss sowie mit den Eltern, dass die Handys in der Schulmappe bleiben müssen (Hort, Z. 266).

Auch die Lehrerinnen der Grundschule berichteten im Interview, dass Handy-Mobbing bei ihnen ein großes Problem sei. So wurde von einem Vorfall berichtet, bei dem eine kranke Schülerin von zuhause aus eine Mitschülerin per SMS so böseartig beleidigte, dass die Eltern der Mobberin eingeschaltet werden mussten. (Schule, Z. 576-622)

Die Bücherempfehlungen aus der Fortbildung wurden von der Schule zwar noch nicht angeschafft, aber dies sei geplant (Schule, Z. 882-908). Im Hort, in dem das andere Gruppeninterview geführt wurde, sind die Bücher bereits komplett angeschafft worden: *„Sexualpädagogik, also wirklich gute Kinderbücher und zum Teil aber auch Fachliteratur, was man auch den Eltern mal empfehlen kann“* (Hort, Z. 331 f.).

3.4 Inhalte und Effekte der Fortbildung

Mit diesem Fragekomplex wollten wir erfassen, wie die Fortbildung von den Teilnehmerinnen eingeschätzt wurde und vor allem, welche konkreten Hilfestellungen die Fachkräfte erfahren haben. Da die Bogen nicht unmittelbar nach der Fortbildung, sondern erst nach mehreren Wochen eingesammelt wurden, besteht kaum die Gefahr sozial erwünschter Antworten. Auch hier wurde mit positiv und negativ formulierten Aussagen gearbeitet.²⁶

²⁶ In einer Anmerkung wurde dies von einer Fachkraft bemängelt, sie hätte sich nur positiv formulierte Aussagen gewünscht (Bogen C14; vgl. 2.1 zur Begründung des Vorgehens).

Tabelle 7: Inhalte und Effekte der Fortbildung

Inhalte und Effekte der Fortbildung	Zustimmung in %
Ich konnte mein Fachwissen zum Thema „sexueller Missbrauch“ vertiefen	92,5 %
Ich habe keine neuen Informationen über Täterstrategien erhalten	24,8 %
Ich fühle mich besser dem Thema „Internetnutzung von Kindern“ gewappnet	75,0 %
Ich habe keine konkreten Handlungsempfehlungen für meine Arbeit erhalten	23,1 %
Ich habe insgesamt viel Neues erfahren	77,0 %
Die Inhalte der einzelnen Bausteine des Projekts Grenzwerte entsprachen nicht der Ankündigung	12,6 %
Ich habe durch die Anregungen des Projekts Grenzwerte einen interessanten Austausch mit meinen Kolleg(inn)en	75,7 %
Die Fortbildung hat insgesamt wahrscheinlich nur kurzfristige Effekte	14,6 %

Insgesamt zeigen die Daten einen hohen Zufriedenheitsgrad. Bei Umpolung der negativ formulierten Aussageitems ergibt sich die höchste Zustimmung zu der Aussage, das Fachwissen zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘ vertieft zu haben. Ebenfalls sehr positiv wurde bewertet, dass die Inhalte der einzelnen Bausteine des Projekts der Ankündigung entsprachen. Mehr als 85 % gehen von langfristigen Effekten der Fortbildung aus, d. h. sie erwarten einen nachhaltigen Wissens- und Kompetenzerwerb. Auch alle anderen Inhalte und Effekte der Fortbildung wurden von mindestens 3/4 der Befragten positiv bewertet.

Unter den „Sonstigen Anmerkungen“ als offene Abschlussfrage haben sich zudem viele Teilnehmerinnen für die Fortbildung bedankt (z. B. Bogen F12). Eine Teilnehmerin hat sich explizit für die Arbeitsmaterialien bedankt (Bogen E11).

4. Auswertung des Projektbausteins Elternabende

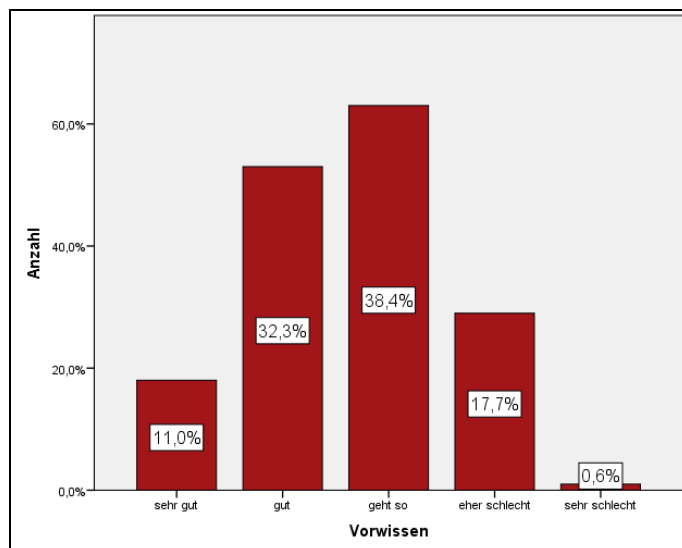
Im Rahmen des Projekts Grenzwerte wurden in den teilnehmenden Einrichtungen jeweils zwei Elternabende mit unterschiedlichem Fokus angeboten. Ein Elternabend konnte zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘ besucht werden, ein weiterer zum Thema ‚Medienkompetenz‘.

4.1 Elternabend ‚sexueller Missbrauch‘

Insgesamt 165 Elternteile haben den Kurzfragebogen zu den Elternabenden mit dem Thema ‚sexueller Missbrauch‘ ausgefüllt. Bei 171 Teilnehmenden insgesamt beträgt die Rücklaufquote 96,5 %, was als außerordentlich gut bezeichnet werden kann. Die Kürze des Bogens und das unmittelbare Einsammeln der Bogen am Ende der Veranstaltung hat sich hier sicherlich positiv ausgewirkt.

Fast 4/5 (78,2 %) der teilnehmenden Elternteile waren weiblich, der Rest männlich. Ihr Vorwissen schätzten 43,3 % als sehr gut oder gut ein, die genaue Verteilung zeigt die nachfolgende Grafik:

Grafik 17: Vorwissen zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘



Um diese erste eigene Einschätzung etwas differenzierter betrachten zu können, fragten wir etwas genauer nach und ließen die Eltern einige Aussagen zum Umgang mit diesem Thema bewerten.

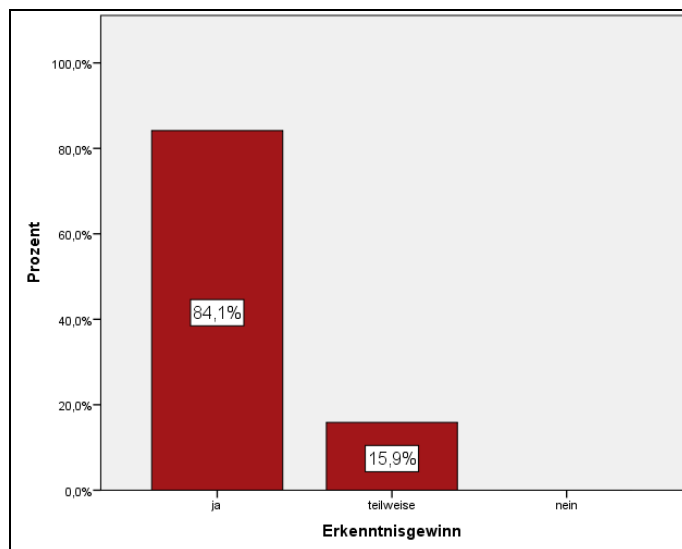
Tabelle 8: Einschätzungen zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘

Aussage	Zustimmung in %
Ich spreche regelmäßig mit meinem Kind über das Thema „sexueller Missbrauch“	25,3 % (n=158)
Ich habe mich noch nie mit Strategien zum Schutz vor sexuellem Missbrauch beschäftigt	36,5 % (n=156)
Ich kenne Täterstrategien im Kontext von sexuellem Missbrauch	41,8 % (n=158)
Mein Kind hat mich noch nie etwas zum Thema „sexueller Missbrauch“ gefragt	54,1 % (n=157)

Etwa 1/4 der Befragten spricht regelmäßig mit ihren Kindern über das Thema, und (unter Umpolung der negativ formulierten Aussagen) knapp 46 % ihrer Kinder hat sie auch bereits von sich aus auf das Thema angesprochen. Mehr als 2/5 kennen Täterstrategien und mehr als 3/5 haben sich schon mit Strategien zum Schutz vor sexuellem Missbrauch beschäftigt.

Interessant war nun, ob die Eltern(teile) aus dem Elternabend einen Erkenntnisgewinn ziehen konnten.

Grafik 18: Erkenntnisgewinn zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘

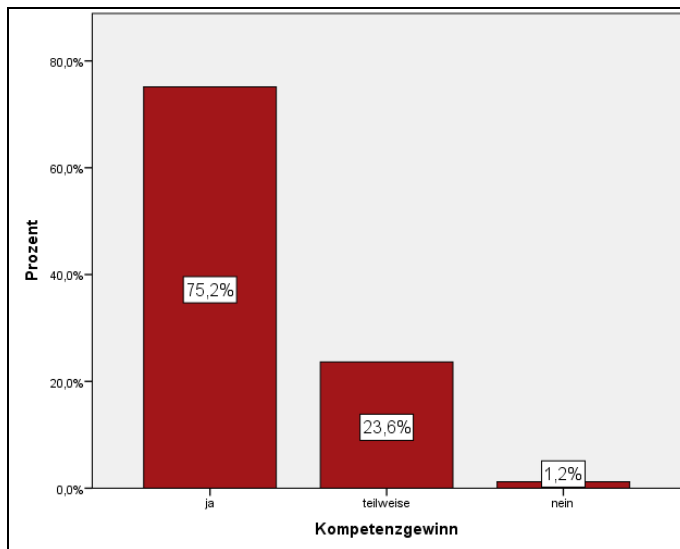


Mehr als 4/5 bejaht die Frage nach einem Erkenntnisgewinn, verneint hat sie niemand der Befragten. Wer hat nun aber besonders von dem Elternabend profitiert? Dies waren interessanterweise vor allem die Eltern, die beim Vorwissen „geht so“ angekreuzt haben, gefolgt von denen mit einem schlechten Vorwissen.

Dagegen gaben Eltern mit sehr gutem oder gutem Vorwissen überdurchschnittlich häufig einen „teilweise“ Erkenntnisgewinn an.²⁷

Auch die Eltern wurden gefragt, ob sie durch die Veranstaltung einen Kompetenzgewinn oder Anregungen zu einem veränderten Umgang mit Problemen erwerben konnten.

Grafik 19: Kompetenzgewinn

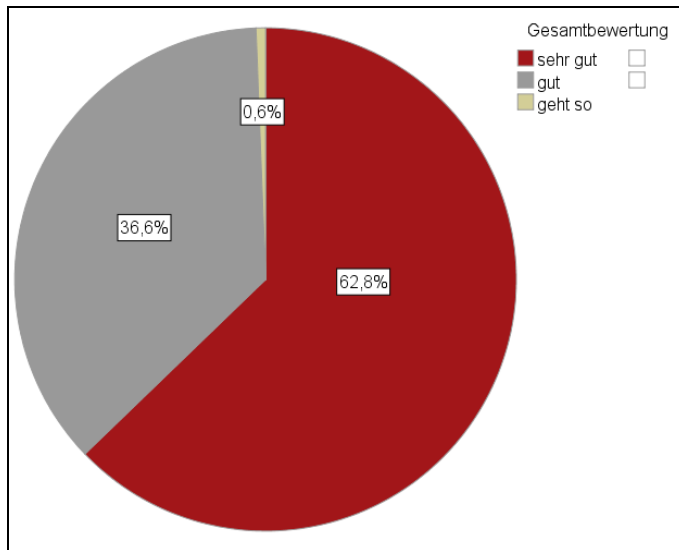


3/4 der Befragten geben einen Kompetenzgewinn an und fast das restliche Viertel zumindest teilweise. Auch hier ergibt sich ein, wenn auch statistisch nicht signifikanter, Zusammenhang mit dem Vorwissen: Profitiert haben vor allem diejenigen Elternteile mit einem mittleren und eher schlechten Vorwissen.

Insgesamt werden die Elternabende außerordentlich gut bewertet, was die nachfolgende Grafik zeigt.

²⁷ Cramer-V = 0,117, statistisch nicht signifikant.

Grafik 20: Gesamtbewertung der Elternabende



Mehr als 3/5 bewerteten die Elternabende als sehr gut, mehr als 1/3 als gut. Schlechtere Bewertungen als „geht so“ kamen gar nicht vor.

Am Ende des kurzen Elternfragebogens gab es die Möglichkeiten zu „Sonstigen Anmerkungen“, dies nutzten insgesamt 16 Elternteile. Drei Teilnehmer/-innen bedanken sich für den Elternabend ohne weitere Erläuterungen (z. B. Bogen G29). Informativ fanden ihn fünf (z. B. C41) und Anregungen bekommen haben zwei (z. B. Bogen C51: *„...sehr gute Ansätze für Veränderungen, Umgang mit Kindern im Missbrauch zu erklären, ggf. zu hindern“*). Die gute, lockere Atmosphäre betonen zwei Elternteile (z. B. Bogen J21). Eine weitere Anmerkung bezog sich auf die Entlastung durch den Elternabend: *„Ich fand es sehr erholsam, in dieser ‚panikmachenden‘ Umwelt darin bestätigt zu werden, den Kindern Selbstvertrauen zu vermitteln statt Angst zu machen / sie einzuschränken“* (Bogen C43).

Auch in den beiden Gruppeninterviews wurden die Elternabende sehr positiv bewertet. Der Bedarf sei da, weil Eltern bei diesen Themen insgesamt sehr verunsichert seien (Hort, Z. 65-70).

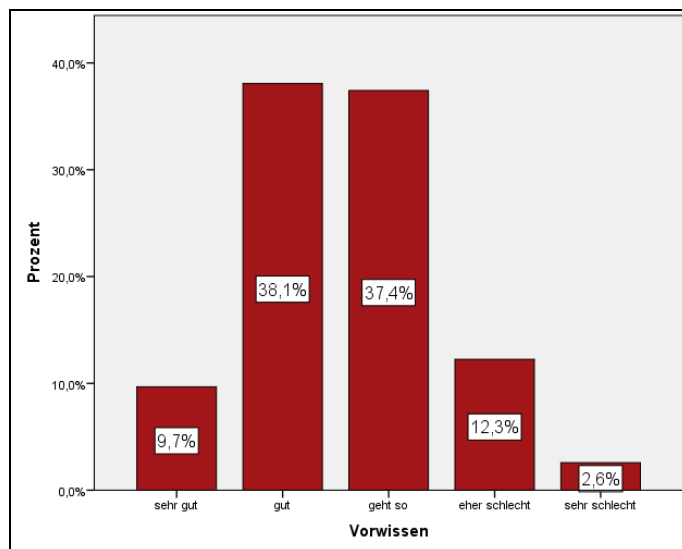
4.2 Elternabend ‚Medienkompetenz‘

Für den Elternabend zum Thema ‚Medienkompetenz‘ wurde ein fast identischer Fragebogen genutzt, der sich nur an einer Stelle, nämlich bei der Frage nach der Einschätzung der Teilnehmer/-innen zum Umgang ihres Kindes mit dem Internet, vom Fragebogen zum anderen Elternabend unterschied. Somit sind abschließend auch Vergleiche der beiden Elternabende möglich.

Insgesamt 159 Elternteile haben den Kurzfragebogen zu den Elternabenden mit dem Thema ‚Medienkompetenz‘ ausgefüllt. Auch hier ist die Rücklaufquote mit 87,2 % (insgesamt waren es 180 Teilnehmer/-innen) sehr hoch. Wie viele Elternteile zu beiden Elternabenden kamen, konnte nicht erhoben werden, jedoch waren mit 70,7 % hier die weiblichen Teilnehmerinnen zwar auch in der deutlichen Überzahl, aber etwas seltener vertreten als beim Thema ‚sexueller Missbrauch‘.

Ihr Vorwissen schätzten 47,7 % als sehr gut oder gut ein, die genaue Verteilung zeigt die nachfolgende Grafik:

Grafik 21: Vorwissen zum Thema ‚Medienkompetenz‘



Anschließend wurden die Teilnehmer/-innen gebeten, Einschätzungen zum Umgang ihrer Kinder mit dem Internet abzugeben, indem sie Aussagen hierzu bewerten sollten.

Tabelle 9: Einschätzungen zum Umgang ihrer Kinder mit dem Internet

Aussage	Zustimmung in %
Der Umgang meines Kindes mit dem Internet ist sehr verantwortungsvoll	78,3 % (n=129)
Mein Kind verbringt zu viel Zeit im Internet	14,8 % (n=142)
Ich weiß manchmal nicht, auf welchen Webseiten mein Kind surft	20,4 % (n=137)
Mein Kind stellt private Daten online	4,3 % (n=139)
Ich bin/wir sind immer dabei, wenn unser Kind im Internet surft	67,9 % (n=137)
Mein Kind ist schon einmal in sozialen Netzwerken auf Sex angesprochen worden	2,9 % (n=137)
Mein Kind ist mit der Privatsphäre-Einstellung nicht vertraut	50,0 % (n=126)
Ich kann mein Kind gut bei Fragen zum Internet unterstützen	74,6 % (n=142)

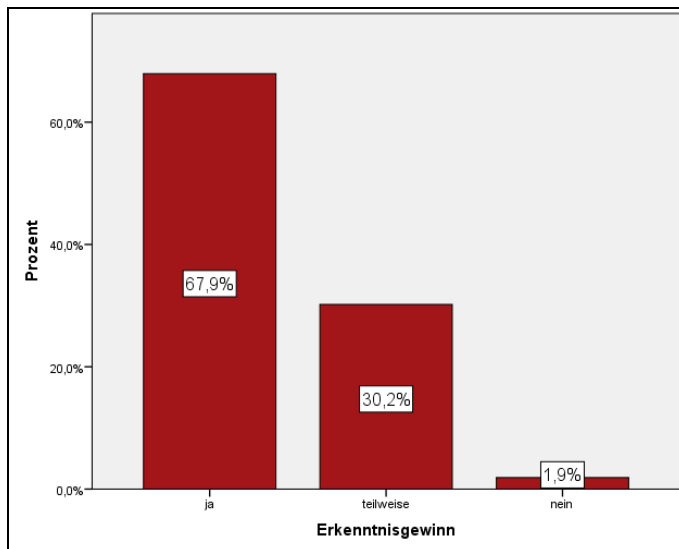
Zunächst fällt auf, dass es bei diesen Aussagen eine ganze Reihe von ‚missings‘ gibt, d. h. Elternteile haben einzelne oder mehrere Aussagen nicht bewertet. Vermutet werden kann hier zunächst, dass diese den Umgang ihres Kindes mit dem Internet teilweise nicht beurteilen können. Insgesamt zehn Teilnehmer/-innen haben diesen Fragekomplex komplett ausgelassen. Einige Elternteile machten allerdings an den Rand einiger Aussagen Vermerke, dass ihr Kind noch zu klein dafür sei bzw. kein Internetzugang bestünde und erklärten so ihre Nicht-Angabe. Die anderen (bis zu 23) ‚missings‘ sind fragespezifisch, hier können die Elternteile nur bestimmte Aspekte nicht beurteilen. Die meisten ‚missings‘ gibt es bei den Fragen nach der Privatsphäre-Einstellung sowie der Gesamtbeurteilung eines verantwortungsvollen Umgangs des Kindes mit dem Internet.

Von den antwortenden Befragten gehen fast 4/5 von einem verantwortungsvollen Umgang ihres Kindes mit dem Internet aus und knapp 3/4 können ihr Kind gut bei Fragen zum Internet unterstützen. Letzteres passt zur Frage nach dem eigenen Vorwissen, das nur wenige als schlecht oder sehr schlecht bewertet haben (s. Grafik 21). Interessant ist, dass nur 4,3 % der Befragten davon ausgehen, dass ihr Kind keine privaten Daten online stellt und nur 2,9 %, dass ihr Kind schon einmal im Netz auf Sex angesprochen wurde. Insgesamt präsentieren sich

die Eltern bei diesem Fragekomplex gut informiert und wenig besorgt um ihre Kinder.

Auch hier fragten wir die Eltern anschließend nach einem eventuellen Erkenntnisgewinn aus dem Elternabend.

Grafik 22: Erkenntnisgewinn zum Thema ‚Gefahr im Internet‘

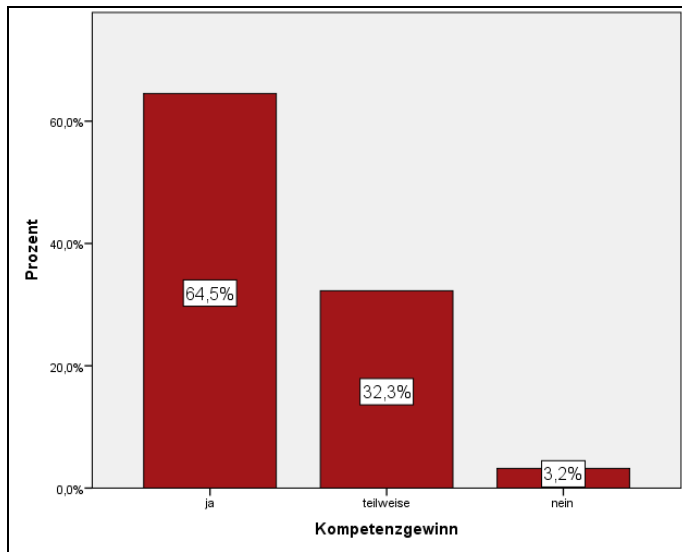


Einen Erkenntnisgewinn bejahen mehr als 2/3 der Befragten und fast alle anderen geben hier „teilweise“ an. Auch hier profitierten vor allem Elternteile mit mittlerem oder schlechten Vorwissen²⁸.

Anschließend wurden die Eltern gefragt, ob sie durch die Veranstaltung neue Kompetenzen oder Anregungen zu einem veränderten Umgang mit dem Internetkonsum ihres Kindes erwerben konnten.

²⁸ Zusammenhang statistisch nicht signifikant.

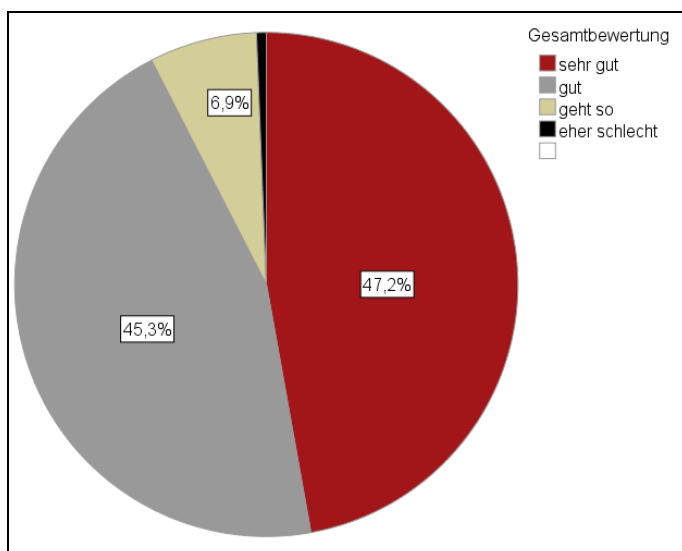
Grafik 23: Kompetenzgewinn



Auch einen Kompetenzgewinn bejahen fast 2/3 der Befragten und nur 3,2 % kreuzen hier „nein“ an. Wiederum profitierten vor allem Elternteile mit mittlerem und schlechtem Vorwissen zum Thema ‚Medienkompetenz‘.²⁹

Insgesamt wurden auch diese Elternabende sehr gut bewertet, was die nachfolgende Grafik zeigt.

Grafik 24: Gesamtbewertung der Elternabende



²⁹ Zusammenhang statistisch nicht signifikant.

Knapp die Hälfte der Befragten bewertet die Elternabende mit „sehr gut“ und insgesamt 92,5 % mit „sehr gut“ oder „gut“. Knapp 7 % fanden sie „geht so“ und ein/e Teilnehmer/-in (0,6 %) eher schlecht. Auch hier können die sonstigen Anmerkungen am Ende des Kurzfragebogens noch weitere Aufschlüsse zur Bewertung der Elternabende durch die Teilnehmer/-innen geben. Insgesamt 23 machten von der Möglichkeit Gebrauch, Kommentare oder Anmerkungen zu schreiben. Vier Teilnehmer/-innen gaben an, ihre Kinder seien zu jung für das Internet, dies wurde z. T. auch am Rand der Aussageitems vermerkt (s. o.). Eine Person gab an, dass sie aufgrund mangelnder Kompetenzen mit dem Internet den Themen nicht so gut folgen konnte, sie wünschte sich einen einfacheren/verständlicheren Vortrag (Bogen G52). Zwei Kommentare waren positiv ohne weitere Erläuterungen (z. B.: „Weiter so!“, Bogen I33). Die entspannte Atmosphäre wurde einmal gelobt (Bogen C22).

Im Vergleich beider Elternabende wird sehr deutlich, dass sich die teilnehmenden Elternteile beim Thema ‚sexueller Missbrauch‘ sehr viel unsicherer fühlen und mehr Informationsbedarf haben. Entsprechend fällt der Erkenntnis- und Kompetenzgewinn höher aus (84,1 % „ja“ gegenüber 67,9 % bzw. 75,2 % gegenüber 64,5 %). Dies könnte auch zur etwas besseren Gesamtbewertung des Elternabends zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘ geführt haben, denn mit dem Gefühl, etwas Neues erfahren und neue Anregungen erhalten zu haben, steigt natürlich auch die positive Einschätzung der besuchten Veranstaltung. Hierfür sprechen auch die vielen Anregungen für zukünftige Veranstaltungen zum Thema ‚Medienkompetenz‘ (vgl. 7.3). Bei diesem Thema fühlen sich die Eltern schon recht sicher, was sich auch an den Zustimmungswerten der Aussageitems ablesen lässt.

Auch in den Gruppeninterviews wurde betont, dass die Eltern beim Thema ‚sexueller Missbrauch‘ sehr verunsichert seien. So hatten den Lehrerinnen nach den Veranstaltungen Eltern berichtet,

„sie konnten die halbe Nacht nicht schlafen, weil sie sich Gedanken gemacht und das so stark emotional aufgenommen haben: ‚Passiert meinem Kind jetzt so was? Was kann ich tun?‘“ (Schule, Z. 157-160)

Die verteilten Materialien seien daher auch sehr nachgefragt gewesen (Schule, Z. 160 f.). Im Hort, in dem das eine Gruppeninterview stattgefunden hat, war der Elternabend zum sexuellen Missbrauch mangels vorheriger Teilnahmeabsichts-

erklärungen auf den Aushängen ausgefallen. Einigen Eltern sei wohl nicht klar gewesen, dass bei zu wenig Interessent(inn)en das Angebot nicht stattfinden würde. Der andere Elternabend zum Thema Mediennutzung sei dann aber gut besucht gewesen. Anschließend hätten teilnehmende Eltern ihnen das Feedback gegeben: „Toll, dass so was angeboten wird“ (Hort, Z. 79). Eine Mitarbeiterin, die bei dem Elternabend dabei war, berichtete zudem von regem Interesse auch mehrerer Väter, die sich viele Notizen gemacht hätten (Hort, Z. 535-568). Viele Informationen seien ihnen offenbar nicht bekannt gewesen (Hort, Z. 570-588).

In der Schule wurde beim Gruppeninterview berichtet, dass einigen Eltern die Struktur der beiden unterschiedlichen Elternabende wohl nicht ganz klar war: „Hier gab es Fragen von den Eltern: Sind das doppelte Termine? Sind die Termine gleichzusetzen oder unterschiedlich?“ (Schule, Z. 58 f.) Wer dabei war, hätte sich dann am Schluss herzlich bedankt.

„Sie haben es noch nicht erlebt, dass in dieser Zeit, wo ihre Kinder in der Kita und in der Schule sind, darüber offen gesprochen wird, und sie betonten vor allen Dingen, dass es offen angesprochen wird und sie wissen, sie haben einen Ansprechpartner in der Schule und haben einen Ansprechpartner für ihre Kinder. Es kam mir vor, als wenn es etwas aufgebrochen wird.“ (Schule, Z. 166-170, vgl. 1478-1488)

Auch hier wurde geschildert, dass sich die teilnehmenden Eltern viele Materialien mitnahmen und nach dem Elternabend noch ins bilaterale Gespräch mit den Referent(inn)en gingen (Schule, Z. 337-347).

5. Auswertung des Projektbausteins Theaterspiel

Alle interaktiven Theaterspiele flossen in die Auswertung ein, dies waren insgesamt 33 Aufführungen. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung zwischen den Einrichtungsarten auf.

Tabelle 10: Einrichtungsarten

Einrichtungsart	Anzahl
Hort	16
Grundschule	16
Offene Jugendeinrichtung	1
Gesamt	33

Bis auf eine Aufführung in einer offenen Jugendeinrichtung verteilten sich die interaktiven Theaterspiele somit gleichmäßig auf Horte und Grundschulen. Insgesamt nahmen 787 Kinder an den Aufführungen teil ($n=32^{30}$), die sich etwa gleich zwischen Mädchen und Jungen aufteilten. Durchschnittlich waren rund 25 Kinder bei einer Aufführung anwesend (Minimum 10, Maximum 69).

Über eine Skala von 1-7 wurde zunächst der Beteiligungsgrad der Kinder dokumentiert (1=aktiv, 7=passiv). Der Mittelwert beträgt hier 1,94 und für 45,5 % der Aufführungen wurde der Wert 1 als höchstmögliche Aktivitätsstufe angekreuzt. Die Kinder haben sich also grundsätzlich sehr aktiv an den Theaterspielen beteiligt. Aus den sonstigen Anmerkungen zum Beteiligungsgrad geht hervor, dass dieser in den Gruppen z. T. sehr unterschiedlich war, in einem Fall wurde dies geschlechtsspezifisch wahrgenommen: *„Die Mädchen waren sehr aktiv, die Jungen eher uninteressiert, bzw. scheinbar uninteressiert“* (Bogen K75). Bei einer anderen Aufführung waren Kinder teilweise zum zweiten Mal dabei, was zu einer stärkeren Aktivität führte (Bogen Q31). Bei insgesamt acht Aufführungen wurde explizit bei dieser Frage auf ein *„positives Schulklima“* (z. B. Bogen S51) bzw. *„gutes Gruppenklima“* (z. B. Bogen N11) hingewiesen, was sich nach Auffassung der Theaterspieler/-innen offenbar positiv auf eine aktive und angstfreie

³⁰ Für eine Aufführung fehlen die Angaben.

Beteiligung ausgewirkt hat. In weiteren Anmerkungen zu anderen Aufführungen wurde auf eine große Unruhe hingewiesen (z. B. Bogen K73).

Als nächstes wurde dokumentiert, wie und in welchem Umfang die Kinder eigene Lösungsvorschläge während der Aufführungen eingebracht haben. (1=adäquat, 7=unpassend). Hier lag der Mittelwert bei hohen 1,76, und sogar bei 63,6 % der Theaterspiele wurde der positivste Wert 1 angegeben. In den freien Anmerkungen wurde häufig ergänzt, dass viele Schüler/-innen schon ein sehr gutes Vorwissen zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘ hatten, was zu adäquaten Lösungsvorschlägen geführt hätte (z. B. Bogen O31). Vor allem der Vorschlag, sich Hilfe bei Erwachsenen zu holen, wurde geäußert (z. B. Bogen S51).

Anschließend wurde die Atmosphäre bewertet (1=locker, 7=angespannt). Der Durchschnittswert beträgt hier 2,21, etwas mehr als 1/3 wurden als „locker“ dokumentiert. Auch hier wurden positive Bewertungen in den freien Anmerkungen teilweise auf das gute Schulklima insgesamt zurückgeführt (z. B. Bogen S54). Eine angespanntere Atmosphäre dagegen wurde in mehreren Fällen auf einen ungünstigen Zeitpunkt für das Theaterspiel bezogen: *„Aufführung nach 6 h Schule ohne Pause ...“* (Bogen G61). Bei anderen Aufführungen wurde die Atmosphäre durch anwesende Fachkräfte beeinflusst (s. u.).

Störungen gab es bei insgesamt 20 der 33 Aufführungen. Diese äußerten sich in vielen Zwischenrufen, teilweise in Form von *„Schimpfwörtern“* (Bogen B41) oder durch starke Unruhe (z. B. Bogen K74). Bei einigen Aufführungen holten Eltern ihre Kinder mitten im Spiel ab, was z. T. zu Diskussionen führte (z. B. Bogen H41). Auch räumliche Begebenheiten führten zu Störungen, weil bspw. andere Kinder von draußen durch Fenster in den Raum gucken konnten und *„Faxen“* machten (Bogen P32). Eher geringe Störungen gab es laut Dokumentation durch anwesende Journalist(inn)en (z. B. Bogen L42).

Interessiert hat uns auch, ob Lehrer/-innen oder Erzieher/-innen bzw. andere Fachkräfte bei den Theaterspielen anwesend waren und ob sich das ggf. auf den Verlauf der Aufführungen ausgewirkt hat. Nur bei einer Aufführung waren keine Fachkräfte anwesend. In wenigen Fällen wurden *„strenge Ermahnungen“* durch die Fachkräfte dokumentiert (z. B. E62), bei den meisten Aufführungen kam es aber zu nicht störenden, sondern eher unterstützenden Ermahnungen der Kinder (z. B. Bogen O31) oder expliziten Zurückhaltungen (z. B. Bogen D61). Bei einer

Aufführung wurde eine Lehrerin sogar als sehr „beeindruckend“ beschrieben, diese hätte Kinder an bereits Gelerntes erinnert und sie damit erfolgreich aktiviert (Bogen S53).

Auch das Feedback der Kinder wurde dokumentiert, so wurde gefragt, ob es ein Feedback gab und wenn ja, wie dieses ausgefallen war (1=sehr gut, 7= sehr schlecht). Bei 19 Aufführungen gab es demnach ein Feedback (n=31). Dieses fiel ausgesprochen positiv aus, so beträgt der Mittelwert 1,48 und in 71,4 % der Fälle wurde der beste Wert 1 angekreuzt. Werte ab 4 kamen nicht vor. In den sonstigen Anmerkungen zum Feedback wurden „Szenenapplaus“ (Bogen H42) und „Autogrammwünsche“ (Bogen J1) beschrieben, aber auch ein eher abruptes Ende „Kinder sind direkt rausgestürmt, Aufmerksamkeitsspanne war am Ende“ (Bogen J2).

Abschließend konnten auch auf diesem Dokumentationsbogen freie Anmerkungen zur gesamten Theateraufführung gemacht werden. Hier wurden teilweise Angaben zu den bereits o. g. Themen wiederholt. In zwei Fällen wurde angegeben, dass die Fachkräfte „nach Selbstaussage unzureichend informiert“ waren (Bogen E61), in diesem Fall über die Möglichkeit der sich anschließenden Einzelgespräche für die Kinder. Im anderen Fall war von einem Mitspielstück ausgegangen worden, nicht von einer interaktiven Aufführung, in der nach Lösungsvorschlägen gefragt wurde (Bogen G61). In einer Grundschule war das Team gebeten worden, die Aufführungen von geplanten 90 Minuten Spieldauer auf 45 Minuten zu kürzen. Dies führte zum „Weglassen einiger Szenen und weniger Zeit für Gespräche für Lösungsvorschläge“ sowie einem „Durchhetzen“ durch das Stück (Bogen L41).

Auch einige Fachkräfte haben im Rahmen ihrer Befragung nach der Fortbildung (vgl. Abschnitt 3) in den „sonstigen Anmerkungen“ Bezug auf das interaktive Theaterspiel genommen. Dieses wurde als „tolle Idee“ bezeichnet (Bogen H15). Eine Teilnehmerin äußerte sich sehr beeindruckt über die Theaterszenen und auch das selbstbewusste Agieren der Kinder mit den Schauspieler(inne)n (Bogen A12).

Im Gruppeninterview mit den Horterzieherinnen wurde berichtet, dass das Theaterspiel die Kinder noch lange beschäftigt hätte. Sie hätten auch zuhause Sequenzen der Aufführungen ihren Eltern erzählt und mit diesen das Thema auch

z. T. nachbesprochen. (Hort, Z. 365-374) Auch im Interview wurden die Störungen des Theaterspiels durch das Abholen einzelner Kinder durch ihre Eltern thematisiert. Es wurde jedoch betont, dass diese ihre Kinder nicht wegen der Aufführung abgeholt hätten, sondern „weil es nicht auf dem Schirm war, dass das stattfand“ (Hort, Z. 402).

Teilnehmende Kolleg(inn)en hätten vom Theaterspiel sehr geschwärmt: *„Qualitativ super Schauspielleistung, super Situation“* (Hort, Z. 412). Die Schauspieler/-innen hätten mit wenig Material auskommen müssen und hätten „die Kinder auch wirklich bekommen und haben sie angesprochen. Also das war wirklich gut.“ (Hort, Z. 471 f.)

Eine der Interviewten fand die Idee sehr gut, das Theaterspiel interaktiv zu gestalten (Hort, Z. 413 f.). Das sei bei den Kindern sehr gut angekommen, wobei die z. T. „drastische Darstellung“ einige Kinder erschreckt hätte: *„[D]ie haben schon durchgeatmet, ... als sie vom Theaterspiel wiederkamen“* (Hort, Z. 434-438). Erstaunt hat eine Interviewte, wie gut die Kinder teilweise schon über Details wie Fake-Profilen bei Facebook etc. informiert waren (Hort, Z. 440-442). Für die Kinder sei es allerdings anstrengend gewesen, nach der Schule nur ca. 15 Minuten Zeit zur Akklimatisierung bis zur Aufführung zu haben (Hort, Z. 446-468).

Die interviewten Lehrerinnen der Grundschule berichteten, dass sie von teilnehmenden Kindern nach dem Theaterspiel angesprochen worden seien. Es hätte ihnen sehr gut gefallen (Schule, Z. 543-574) und sie hätten berichtet: *„Ja, das war bei mir auch so‘ und ‘Ja, das mag ich eigentlich auch nicht‘, so der Aha-Effekt“* (Schule, Z. 96-98). Ein Schüler wurde von einer interviewten Lehrerin beobachtet, wie er während der Aufführung immer weiter in den Reihen nach hinten rutschte (Schule, Z. 369-379), dieser Junge wurde noch mehrfach im Interview als mögliches Opfer sexuellen Missbrauchs thematisiert.

6. Auswertung des Projektbausteins Einzelgespräche

Als letzter Projektbaustein wurden den Kindern nach dem interaktiven Theaterspiel Beratungen im Einzelgespräch angeboten. Diese wurden aus Anonymitätsgründen nicht gesondert dokumentiert. Auf vier Dokumentationsbögen zum Theaterspiel machten die Schauspieler/-innen dennoch Anmerkungen dazu. So wurden in zwei Fällen (an derselben Schule) „viele Beratungen“, vor allem zu „Alltagssorgen“ dokumentiert (Bogen K73 und K74). Bei einem Hort wurde angemerkt, dass der vorgesehene Beratungsraum zu weit entfernt gewesen sei (Bogen Q31). In einer Schule hatte sich ein Kind beim Theaterspiel „geoutet“, kam dann aber nicht zur Beratung (Bogen R41).

Im Gruppeninterview an der Grundschule wurde von den Lehrerinnen berichtet, dass einige Eltern durch das Angebot der Beratungen im Einzelgespräch sehr verunsichert gewesen seien: „Was denn die Kinder erzählt haben könnten und so“ (Schule, Z. 108). Es sei von den Eltern vorab auch keine Zustimmung eingeholt worden, was einige Eltern nicht nur verunsichert, sondern auch gekränkt hätte. Sie seien zwar über die Einzelgespräche informiert gewesen, hätten aber nicht über die Möglichkeit nachgedacht, dass ihre Kinder hier familiäre Interna erzählen könnten. Allerdings wurde im Interview betont, dass sowohl durch Ausgänge/Plakate als auch durch die Infos bei den Elternabenden vorab absolute Transparenz über den Ablauf und die Inhalte der Gespräche geherrscht hätte. (Schule, Z. 197-308)

Der Bedarf der Kinder an Einzelgesprächen ist nach Ansicht der interviewten Lehrerinnen groß, denn erst nach dem Theaterspiel würden sie das Gesehene verarbeiten: „[S]ie wollten einfach mit jemandem reden“ (Schule, Z. 389). Eine interviewte Lehrerin einer dritten Klasse berichtete im Interview, dass die Kinder nach den Einzelgesprächen auch ganz gesprächig ihr gegenüber gewesen seien: „Ja, ich hab das und das erzählt“ (Schule, Z. 534).

Die interviewten Erzieherinnen aus dem Hort betonten, dass die Einzelgespräche von Kindern wahrgenommen wurden, sie jedoch nicht wüssten, von welchen (Hort, Z. 352-359).

7. Gesamtbewertung des Projekts GrenzWerte durch die Teilnehmer/-innen

Mit den im Bericht vorgestellten Evaluationsinstrumenten wurden die Teilnehmer/-innen am Projekt GrenzWerte entweder explizit gebeten, GrenzWerte insgesamt zu bewerten (Fragebogen Fachkräfte, Gruppeninterviews) oder hatten diese Möglichkeit durch sonstige Anmerkungen (Fragebogen Fachkräfte, Fragebogen Elternabende). Die entsprechenden Aussagen werden nachfolgend dokumentiert.

Zunächst werden die Aussagen zu den Effekten, also Auswirkungen des Projekts auf die unterschiedlichen Teilnehmer/-innen, dokumentiert (7.1). Es folgen die subjektiven Bewertungen des Projekts (7.2) und abschließend geäußerte Wünsche und Verbesserungsvorschläge (7.3).

7.1 Effekte des Projekts GrenzWerte insgesamt

Die Fortbildungsteilnehmerinnen wurden gebeten, basierend u. a. auf ihren Beobachtungen der Kinder und Eltern nach Durchführung des Projekts GrenzWerte an ihrer Einrichtung, Veränderungen und damit mögliche Effekte des Projekts zu benennen und zu bewerten.

Im Fragebogen wurde hierzu klargestellt, dass damit keine Aussage darüber getroffen wird, ob eventuelle Veränderungen unmittelbar mit dem Projekt GrenzWerte zu tun haben.³¹ Einige Teilnehmerinnen betonten in Anmerkungen außerhalb der vorgegebenen Textfelder, dass sie die Aussagen *noch nicht* bewerten könnten (z. B. Bogen L19: „*Manche der Äußerungen kann ich noch nicht abschließend beantworten*“). Hier gibt es auch eine ganze Reihe von ‚missings‘, d. h. diese Aussagen wurden nicht durchgängig von allen bewertet.³²

³¹ S. Fragebogen im Anhang, Fragekomplex D2.

³² Zwischen 39 und 55 Teilnehmerinnen von 113 insgesamt haben die einzelnen Aussagen bewertet. Die Anzahl der jeweils ausgefüllten Bogen (n) wird daher für jede Aussage in Klammern angegeben, um die Aussagekraft der gültigen Prozente besser beurteilen zu können.

In den Gruppeninterviews wurde den Effekten daher ein größerer Raum gegeben, die entsprechenden Aussagen fließen nachfolgend in die Auswertung mit ein.

Tabelle 11: Nach dem Projekt GrenzWerte

Effekte des Projekts GrenzWerte	Zustimmung in %
Die Kinder können leichter „nein“ sagen in Bezug auf ihren Körper	65,5 % (n=55)
Die Kinder haben keine stärkere Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit als vorher	26,9 % (n=52)
Die Kinder sind insgesamt selbstbewusster und selbstsicherer geworden	50,0 % (n=48)
Die Kinder zeigen keine bessere Medienkompetenz als vorher	18,6 % (n=43)
Ich sehe, welche Vorteile die Internetnutzung haben kann	80,0 % (n=50)
Meine Einstellung zum Internetkonsum der Kinder hat sich nicht verändert	53,7 % (n=54)
Ich habe mit den vermittelten Methoden und Vorlagen weitergearbeitet	43,8 % (n=48)
Eltern haben mich nicht auf das Thema „sexueller Missbrauch“ angesprochen	52,7 % (n=55)
Der Umgang der Eltern mit ihren Kindern hat sich verändert	20,5 % (n=39)
Eltern haben mich nicht zur Internetnutzung ihrer Kinder angesprochen	61,8 % (n=55)

Bezogen auf die Kinder wurden somit (wieder unter Beachtung der notwendigen Umpolung von Negativaussagen) von den Befragten deutliche Veränderungen hinsichtlich deren ‚Neinsagekompetenz‘ sowie einer stärkeren Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit festgestellt. Immerhin noch 50 % haben eine Steigerung von Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit beobachtet. Auffällig hoch wird eine bessere Medienkompetenz der Kinder wahrgenommen, hier stimmten mehr als 4/5 der Befragten zu. Bei mehr als der Hälfte der Befragten hat sich allerdings die Einstellung zum Internetkonsum der Kinder nicht verändert. Auf das Thema ‚sexueller Missbrauch‘ wurden fast 50 % der Fortbildungsteilnehmerinnen von den Eltern nach dem Projekt GrenzWerte angesprochen sowie knapp 40 % zum Thema Internetnutzung. Ersteres Thema scheint den Eltern somit stärker auf den Nägeln zu brennen, was auch die Auswertung der Elternabende

bestätigt hat (vgl. 4.). Einen veränderten Umgang der Eltern mit ihren Kindern haben 1/5 der Befragten bemerkt, zu dieser Aussage gab es allerdings auch die meisten ‚missings‘. Knapp 44 % der Teilnehmerinnen hatten zum Zeitpunkt der Befragung bereits mit den vermittelten Arbeitsmaterialien weitergearbeitet.

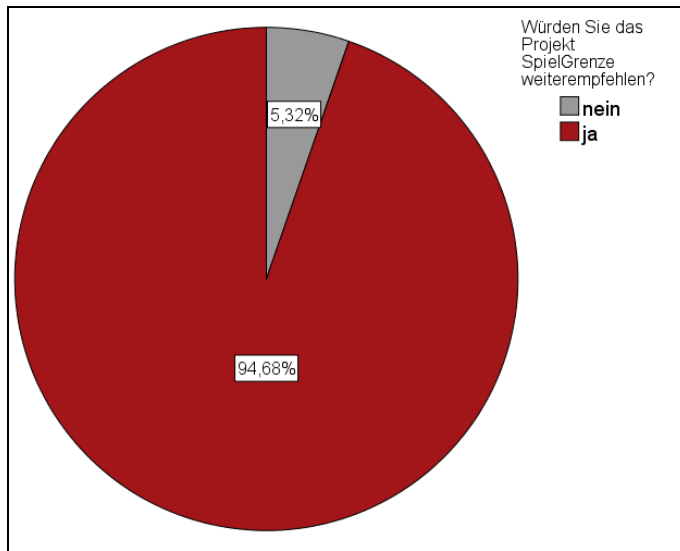
Im Gruppeninterview erzählte eine Lehrerin, wie sie nach dem Projekt mit einem Elternteil eine Mobbing-situation problematisiert hätte, dies wäre durch Grenzwerte nun viel besser möglich als vorher (Schule, Z. 751-763). Eine andere Lehrerin erzählte ausführlich von einer Situation nach Durchführung des Grenzwerte-Projekts, das seine Nachhaltigkeit belegt. So wurde von Kindern ein sogenanntes ‚Spiel‘ problematisiert, in deren Verlauf ein Junge einem anderen in den Schritt gefasst hatte. Die Kinder selbst hätten sehr deutlich gemacht, dass sie das ‚Spiel‘ ablehnen würden, und die Lehrerin formulierte dann ganz klar vor der Klasse: *„Das ist sexuelle Belästigung. (...) Das ist nicht witzig.“* (Schule, Z. 440 f.) Der betroffene Junge hätte sich dann vor allen Kindern entschuldigt.

Im Hortinterview wurde berichtet, dass weitere Termine im Rahmen des Grenzwerte-Projekts geplant sind, da ein sexualpädagogisches Konzept für die Einrichtung entwickelt werden soll. Das Team bleibt also dran am Thema. (Hort, Z. 106-121)

7.2 Bewertung des Projekts GrenzWerte durch die Teilnehmer/-innen

Als eine Art Gesamtbewertung wurden die Teilnehmerinnen der Fortbildung Ab gefragt, ob sie das Projekt GrenzWerte weiterempfehlen würden.

Grafik 25: Würden Sie das Projekt GrenzWerte weiterempfehlen?



Eine überwältigende Mehrheit von knapp 95 % würde das Projekt GrenzWerte weiterempfehlen.

In den beiden Gruppeninterviews wurde das Projekt GrenzWerte ebenfalls sehr positiv bewertet. Das Besondere an dem Projekt sei, dass alle Akteursgruppen mit einbezogen würden, dies sei bei anderen Angeboten zu diesen Themen nicht der Fall. (Schule, Z. 1362-1384; vgl. 310-321) Dies entfalte auch eine Außenwirkung. So sagte eine Lehrerin:

„Mir ist klar, dass das ein Thema ist, was noch tabuisiert ist, aber die Schule hat sich durch die Plakate, durch die Elternversammlungen, durch die Gespräche, durch unser eigenes Zutun und auch die Arbeit mit den Kindern ein Verhältnis mit den Eltern und uns aufgebaut: ‚Hallo, wir sprechen darüber‘. Das war der erste Schritt. Das war gut.“
(Schule, Z. 171-176)

Auch außerhalb der eigenen Einrichtung könnte man nun sichtbar machen, dass sich die Grundschule mit diesem Thema beschäftige *„und das nicht unter den*

Teppich kehrt“ (Schule, Z. 311). Klar würde dadurch auch, dass „*alle zusammen sozusagen in einem Boot sitzen*“ (Schule, Z. 316 f.). Deutlich sei aber auch geworden, dass es ein langer Weg sei, der beim Thema sexueller Missbrauch noch gegangen werden müsse. Das Projekt Grenzwerte würde sie auf diesem Weg begleiten. (Schule, Z. 626-629) Die interviewten Lehrerinnen empfehlen Grenzwerte ausdrücklich allen Schulen (Schule, Z. 1372-1374).

7.3 Wünsche und Empfehlungen der Teilnehmer/-innen

Nachfolgend dokumentieren wir die Wünsche und Empfehlungen der Teilnehmer/-innen bezogen auf eine Wiederholung und/oder Weiterführung des Präventionsprojekts. Dies erfolgt strukturiert anhand der einzelnen Bausteine des Projekts bzw. abschließend in Bezug auf das Gesamtkonzept.

7.3.1 Fortbildung der Fachkräfte

Mehrere Teilnehmerinnen der Fortbildungen haben die offene Frage nach „sonstigen Anmerkungen“ genutzt, um Optimierungsvorschläge für zukünftige Fortbildungen zu machen. Einige von ihnen haben angegeben, dass die Fortbildungen zu kurz waren, so wurde sowohl ein größerer Stundenumfang gewünscht (z. B. Bogen D11) als auch eine Vertiefung zu einem späteren Zeitpunkt (Bogen H15).

Auch die interviewten Horterzieherinnen haben die Fortbildung als zu kurz empfunden. Ideal würden sie einen ganzen Fortbildungstag empfinden, sind sich aber auch darüber bewusst, dass dann die Einrichtung für diesen Tag eigentlich schließen müsste, was nicht umsetzbar erscheint. (Hort, Z. 759-770) Die interviewten Lehrerinnen dagegen hatten von vornherein einen der Fortbildungstermine in zwei kürzere Veranstaltungen geteilt und empfehlen dies auch für die Zukunft. Im Anschluss an den normalen Unterricht seien sie nicht mehr so aufnahmefähig, zumal die längeren Termine bis in den Abend hinein gingen. (Schule, Z. 918-992)

Inhaltlich wünschen sich die Erzieherinnen aus dem Hort Checklisten oder Leitfäden, wie sie in einem konkreten Missbrauchsverdachtsfall handeln sollten:

„Also als wir diesen einen konkreten Fall hatten, hat schon jeder gegiert nach irgendwelchen kurzen, prägnanten Sachen, wo man noch

mal nachlesen kann: ‚Was machst du denn, wenn‘, ne?“ (Hort, Z. 335-337)

Die interviewten Lehrerinnen der Grundschule wünschen sich eine bessere vorherige Abstimmung der Fortbildungsinhalte speziell zum Baustein Mediennutzung, da die erhaltenen Informationen bereits bekannt gewesen seien (Schule, Z. 91). Statt der technischen Infos zu Sicherheitseinstellungen in den sozialen Medien erbitten sie sich Hilfestellungen zum Umgang mit den Kindern in konkreten Mobbing-situationen (Schule, Z. 654-729). Durch den fehlenden persönlichen Kontakt bei Handy-Mobbing würden ihre sonstigen Strategien nämlich nicht funktionieren:

„Weil wir [nur] die Reaktionen sehen der [einen] Kinder und die anderen ja dann eben nicht. Und das ist im Moment für mich ziemlich schwierig. Weil alles andere, was persönlich ist, das kann man klären mit den Kindern.“ (Schule, Z. 818-821)

Auch das Kennenlernen neuer Strategien im Umgang der Fachkräfte untereinander wären hilfreich:

„Dass wir aber auch Möglichkeiten aufgezeigt bekommen, wie wir als Team ... agieren können. Wie wir uns verständigen können, welche Möglichkeiten gibt's, dass wir sagen können: ‚Okay. Welche Mittel, Möglichkeiten, Werkzeuge können wir zu Hilfe nehmen, um dagegen anzugehen?‘ Denn das Thema wird immer brisanter.“ (Schule, Z. 735-740)

Bei einer (im Interview gewünschten) Wiederholung der Fortbildungen würden sie zudem gern noch andere Schwerpunkte wie häusliche Gewalt integrieren (Schule, Z. 1336-1339).

7.3.2 Elternabende

Mehrere Teilnehmer/-innen der Elternabende zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘ wünschen sich mehr Zeit, mehr Termine bzw. weniger Teilnehmer/-innen (z. B. Bogen I14). Nach den Elternabenden zum Thema Mediennutzung wurden noch mehr z. T. sehr detaillierte Vorschläge für zukünftige Veranstaltungen gemacht. So werden kurzfristig verteilte Flyer zur Werbung vorgeschlagen (Bogen B31)

und mehr praktische Beispiele (z. B. Bogen C34) sowie eine „*Checkliste für die ersten 5–10 Schritte, die man zunächst umsetzen sollte*“ (Bogen I39) gewünscht. Eine Person fand die Veranstaltung „*etwas trocken*“ (Bogen K61). 90 Minuten Dauer fände eine Person ausreichend (Bogen I47) und einen früheren Beginn wünscht sich ebenfalls ein/e Teilnehmer/-in (Bogen K54). Weitere Themen im Kontext Mediennutzung werden ebenfalls vorgeschlagen, so z. B. das Einstellen von Fotos bei What's App (Bogen K59).

Im Gruppeninterview im Hort wurde die Öffnung der Elternabende über diejenigen Eltern hinaus, deren Kinder am Projekt Grenzwerte teilnehmen, vorgeschlagen (Hort, Z. 646-650).

7.3.3 Theaterspiel

Einige Fachkräfte haben im Rahmen ihrer Befragung nach der Fortbildung in den „sonstigen Anmerkungen“ Bezug auf das interaktive Theaterspiel genommen. Dieses wurde als „*tolle Idee*“ bezeichnet (Bogen H15) und eine Ausweitung auf drei Unterrichtsstunden inkl. klasseninterner Auswertung vorgeschlagen (Bogen S15).

In einer Grundschule wurde von den Theaterspieler(inne)n der Vorschlag einer anwesenden Lehrerin dokumentiert, nach den Aufführungen das Angebot einzurichten, sich bei den Klassenleiter(inne)n melden zu können, „*um Schüler bei Bedarf ,aufzufangen'*“ (Bogen S54, H. i. O.).

Im Gruppeninterview im Hort wurde von einem sehr positiven Feedback der Eltern zum Projekt Grenzwerte berichtet. Die Teilnehmer/-innen hätten sich gewünscht, dass auch die fünften und sechsten Klassen daran teilnehmen könnten (Hort, Z. 80-83).

7.3.4 Beratungen der Kinder in Einzelgesprächen

Zu den Beratungen der Kinder in Einzelgesprächen gab es keine Wünsche oder Verbesserungsvorschläge.

7.3.5 Gesamtprojekt

Eine Teilnehmerin der Fortbildung wünscht sich eine grundsätzliche Kontinuität von Projekten zu diesem Thema für alle Akteursgruppen (Bogen D15). Auch im Gruppeninterview mit den Erzieherinnen des Hortes wurde abschließend deutlich der Wunsch nach einer Verstetigung des Angebots betont, um nachhaltige Effekte zu erzielen (Hort, Z. 650-655). Gleichzeitig wurde selbstkritisch geäußert, dass auch die Fachkräfte selbst am Thema weiterarbeiten müssten (Hort, Z. 666-668). So äußerte eine Erzieherin:

„Wir können ja nicht immer nur verlangen, dass jemand kommt und uns irgendwas reinbringt, sondern der klare Auftrag ist ja auch so, ... wir müssen uns da auch mit beschäftigen und das an die Kinder herantragen, ne? Noch mal an anderer Stelle, eben nicht nur mit so einem Projekt.“ (Hort, Z. 705-710)

In der Grundschule wurde im Interview ein Zeitraum von zwei bis vier Jahren für Wiederholungen des Projekts als sinnvoll angesehen, „[w]eil der Blick ändert sich bei den Kindern, die werden erwachsener, die Probleme werden andere“ (Schule, Z. 1175 f.). Wichtig wäre dann allerdings, dieselben Themen „anders verpackt“ zu präsentieren (Schule, Z. 1209), denn die Kinder würden sich die Spielszenen merken. Als eine Weiterführung des Theaterspiels können sie sich für die älteren Kinder der fünften und sechsten Klasse Rollenspiele in kleineren Gruppen vorstellen (Schule, Z. 1227-1229). Auf jeden Fall sei bei einer Wiederholung der Wechsel der eingesetzten Methoden notwendig (Schule, Z. 1284 f.).

Die interviewten Lehrerinnen wünschen sich zudem, dass die einzelnen Bausteine des Projekts zeitlich enger beieinander liegen. Vor allem die Elternabende und das Theaterspiel müssten möglichst direkt aufeinander folgen. Die Eltern würden sonst zuhause über das Thema sprechen, was die Kinder spüren würden, ohne schon mitreden zu können. (Schule, Z. 1092-1097)

8. Fazit und Empfehlungen

8.1 Kritische Bewertung der Evaluationsinstrumente

In der Rückschau waren die eingesetzten Instrumente gut geeignet, die unterschiedlichen Blickwinkel aller Akteursgruppen zu erfassen. Mit den Frage- und Dokumentationsbögen wurden (für alle Seiten) ressourcensparend die Einschätzungen der Fachkräfte und der Eltern erhoben und die Reaktionen der Kinder auf das interaktive Theaterspiel erfasst. Die Gruppeninterviews ergänzten diese eher standardisierten Instrumente um qualitative Aspekte und validierten die Ergebnisse der statistischen Verfahren. Vor allem die Frage nach den nachhaltigen Effekten des Präventionsprojekts Grenzwerte konnte damit aussagekräftiger beantwortet werden als nur durch die Fragebögen.

Bei deutlich höheren materiellen Ressourcen für die Evaluation wären teilnehmende Beobachtungen der Theateraufführungen und der Einsatz weiterer kindgerechter Evaluationsinstrumente sinnvoll. Bei einer längeren Laufzeit könnten zudem – unter den in Abschnitt 2 gemachten methodologischen Einschränkungen – gezielte Diagnoseinstrumente entwickelt und eingesetzt werden, um die Effekte vor allem auf die Kinder zu überprüfen.

8.2 Kritische Bewertung der einzelnen Projektbausteine und des Gesamtprojekts

8.2.1 Fortbildung der Fachkräfte

Die Fortbildungsveranstaltungen für die Fachkräfte wurden sehr gut angenommen und ausgesprochen positiv bewertet. Die Themen ‚sexueller Missbrauch‘ und ‚Internetnutzung von Kindern‘ hatten für die Teilnehmer/-innen eine hohe Relevanz und sie konnten nach ihrer eigenen Einschätzung zu einem Großteil neue Kompetenzen erwerben. Auch die Umsetzung des Gelernten war einigen Befragten trotz des kurzen Zeitraums zwischen Befragungen und Fortbildungen möglich. Ein starker Wunsch besteht bei den Fachkräften, durch die Fortbildungen konkrete Handlungsempfehlungen zu bekommen. So sind ihre selbst attestierten Unsicherheiten vor allem beim Thema ‚sexueller Missbrauch‘ vermutlich auf feh-

lende Handlungskompetenzen zurückzuführen. Dies macht sich auch am Wunsch nach „Checklisten“ und „Handlungsleitfäden“ deutlich. Ihre Verunsicherung *durch die Fortbildung* ist dabei durchaus positiv zu bewerten, da dies ihren Blick für individuelle Lösungswege schärft (s. a. Ergebnisse der Gruppeninterviews). Weniger unsicher fühlen sich die Fachkräfte beim Thema ‚Internetnutzung der Kinder‘, so kam es hier teilweise sogar zu Unterforderungen. Insgesamt erwarten die Teilnehmer/-innen durch die Fortbildungen langfristige Effekte.

8.2.2 Elterabende

Die Elternabende wurden von den Teilnehmer(inne)n außerordentlich gut bewertet. Wie bei den Fachkräften ist auch hier die Unsicherheit beim Thema ‚sexueller Missbrauch‘ höher als beim Thema ‚Medienkompetenz‘. Interessanterweise kamen zu letzterem Thema mehr Väter als zum Thema ‚sexueller Missbrauch‘. Zum Thema Internetnutzung ihrer Kinder fühlen sich die teilnehmenden Eltern gut informiert und wenig besorgt, was sich an den Zustimmungswerten der Aussageitems ablesen lässt. Dies wurde bei der Vorbereitung und Planung des Elternabends eventuell etwas unterschätzt. Der Einbezug der Eltern in die Durchführung des Projekts GrenzWerte kann dagegen sicherlich als ein wichtiger Gelingensfaktor für das Gesamtprojekt angesehen werden. Sie nicht nur einzubeziehen, sondern ihnen sogar ein eigenes Angebot zu machen, ist ein echtes Erfolgsrezept.

8.2.3 Theaterspiel

Das interaktive Theaterspiel kann uneingeschränkt als voller Erfolg bewertet werden, so gab es hier von allen Akteursgruppen nur sehr gutes, z. T. überschwängliches Feedback. Zumindest kurzfristige Effekte konnten durch die Evaluation erfasst werden, so wurde im Rahmen aller Befragungen und Interviews berichtet, dass die Kinder nachhaltig beeindruckt waren und sich im Anschluss an die Theateraufführungen noch in mehreren Settings – zuhause, in der Klasse/der Hortgruppe – mit dem Thema ‚sexueller Missbrauch‘ beschäftigt haben. Der Fokus des Theaterspiels liegt auf der Erarbeitung von Lösungsvorschlägen, was die beteiligten Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Selbstwirksamkeit bestärkt und fördert. Spannend ist die Beobachtung der Schauspieler/-innen, dass

ein positives Gruppen- bzw. Schulklima sich unmittelbar positiv auf die Atmosphäre und die Beteiligung der Kinder am Theaterspiel auswirkt.

8.2.4 Beratungen der Kinder in Einzelgesprächen

Die sich an die Theateraufführungen anschließende Möglichkeit einer Beratung der Kinder in Einzelgesprächen ist sinnvoll und notwendig. Von allen Akteursgruppen wird der Bedarf der Kinder gesehen, sich nach dem interaktiven Theaterspiel noch einmal unter vier Augen mit einer geschulten Fachkraft über das Gesehene und Gehörte auszutauschen. Die Eltern waren dadurch z. T. verunsichert, hier bleibt etwas unklar, ob sie ausreichend darüber informiert waren, was in den Beratungen unter vier Augen alles zur Sprache kommen könnte.

8.2.5 Das Gesamtkonzept des Projekts Grenzwerte

Das Konzept des Präventionsprojekts kann als sehr gelungen und gut durchdacht bezeichnet werden. Die Einbeziehung aller Akteursgruppen, von den Kindern über ihre Eltern bis hin zu den involvierten Fachkräften der Einrichtungen, hat sich in der Gesamtschau als äußerst sinnvoll erwiesen. Die einzelnen Bausteine des Projekts sind überzeugend konzipiert und greifen gut ineinander. Wie vor allem aus den Gruppeninterviews herausgearbeitet werden konnte, ist durch das Gesamtprojekt eine Aufbruchstimmung in den Einrichtungen entstanden mit dem Ziel, das tabuisierte Thema ‚sexueller Missbrauch‘ in Angriff zu nehmen und präventive Handlungsstrategien zu entwickeln. Auch nach außen konnte dadurch bereits demonstriert werden, dass man sich dem Thema – gemeinsam – stellt.

8.3 Empfehlungen

Folgende Empfehlungen werden für die Weiterführung des Projekts Grenzwerte bzw. die Konzeption ähnlicher Projekte ausgesprochen:

- Die Rahmenbedingungen des Präventionsprojekts wie Termine, Uhrzeiten sowie Themen der Fortbildungen sollten noch individueller mit den teilnehmenden Einrichtungen abgesprochen werden, um das Angebot noch passgenauer machen zu können. Hierfür sind entsprechende materielle Ressourcen erforderlich.

- Das Projekt sollte auf Wunsch der teilnehmenden Einrichtungen in regelmäßigen Abständen wiederholt werden können, um nach und nach allen Alterskohorten der Kinder mit ihren Eltern sowie allen Fachkräfte eine Teilnahme am Projekt zu ermöglichen.
- Das Projekt sollte auf Wunsch der teilnehmenden Einrichtungen erweitert werden, indem in größeren Abständen mit neuen Methoden und neuen Aspekten das Thema ‚sexueller Missbrauch‘ als Wiederholungsangebot für frühere Teilnehmer/-innen konzipiert wird. Auch dies setzt voraus, dass zusätzliche (finanzielle) Ressourcen für das Projekt zur Verfügung stehen.
- Es sollte durch entsprechende Themensetzungen – wie am Beispiel Medienkompetenz bereits erfolgreich durchgeführt – versucht werden, noch mehr Väter für die Teilnahme an den Elternabenden zu gewinnen.
- Bei den Fortbildungen und Elternabenden sollte dem Wunsch der Teilnehmer/-innen nach einer noch stärkeren Vermittlung von Handlungskompetenzen nachgekommen werden. Ein Beispiel hierfür ist der Wunsch nach konkreten Handlungsleitfäden, z. B. bei einem Missbrauchsverdacht oder in beobachteten Mobbing-situationen.³³
- In den Fortbildungen für die Fachkräfte sollten noch mehr Anregungen gegeben werden, wie ohne die Begleitung durch das Projekt Grenzwerte an dem Thema weitergearbeitet werden kann.
- Den teilnehmenden Einrichtungen sollte – bei entsprechender Gegenfinanzierung – das Angebot von individueller Beratung und Coaching gemacht werden, z. B. als Hilfestellung zur Entwicklung von auf die Einrichtungen zugeschnittenen Präventionskonzepten.

³³ Dies darf jedoch nicht dazu führen, den Teilnehmer/-innen mit diesen Instrumenten zu suggerieren, dass jeder Fall gleich ablaufen kann und darf („Checkliste abstreichen“).

9. Literatur

- Bortz, Jürgen (1999):* Statistik für Sozialwissenschaftler. 5., vollst. überarb. Aufl., Berlin; Heidelberg; New York; Barcelona; Hongkong; London; Mailand; Paris; Tokio: Springer
- Bortz, Jürgen/ Döring, Nicola (2002):* Forschungsmethoden und Evaluation: für Human- und Sozialwissenschaftler. 3. Aufl., Nachdruck 2003. Berlin; Heidelberg; New York: Springer
- Bühl, Achim (2014):* SPSS 22: Einführung in die moderne Datenanalyse. 14., aktualisierte Auflage. Hallbergmoos: Pearson Studium
- Flick, Uwe (2011):* Triangulation. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Heiner, Maja (Hg.) (1994):* Selbstevaluation als Qualifizierung in der sozialen Arbeit: Fallstudien aus der Praxis. Freiburg im Breisgau: Lambertus
- Mayring, Philipp (2010):* Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 11., akt. und überarb. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz Verlag
- Mullen, Edward J. (2015):* Reconsidering the 'idea' of evidence in evidence-based policy and practice, *European Journal of Social Work*, DOI: 10.1080/13691457.2015.1022716
- Mummendey, Hans-Dieter (1995):* Die Fragebogen-Methode. Göttingen; Bern; Toronto; Seattle: Hogrefe Verlag für Psychologie, 2., korrigierte Aufl.
- Schrödter, Mark/ Ziegler, Holger (2007):* Was wirkt in der Kinder- und Jugendhilfe? Internationaler Überblick und Entwurf eines Indikatorensystems von Verwirklichungschancen. Wirkungsorientierte Jugendhilfe. Schriftenreihe der ISA zur Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung, Band 2. Münster
- Witzel, Andreas (1982):* Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Überblick und Alternativen. Frankfurt am Main: Campus

Anlagen

Fragebogen (Fortbildungen)

Fragebogen (Elternabende)

Dokumentationsbogen (Theaterspiele)

Interviewleitfaden (Gruppeninterviews)

Evaluation „GrenzWerte“ // Fragebogen Professionelle
 (für weitere Anmerkungen bitte unter Angabe der Nummer Rückseite benutzen)

Diese schriftliche Befragung ist Teil der Evaluation des Projektes „GrenzWerte“. Die Evaluation soll helfen das Konzept zu bewerten, weiterzuentwickeln und zu optimieren. Die Befragung wird anonym durch eine externe Evaluatorin ausgewertet, sodass Ihre Anonymität und damit auch der Datenschutz gewahrt sind. Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass es sich nicht um einen Test oder eine Kontrolle Ihrer Arbeit handelt. So gibt es auf die Fragen keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten.

A Allgemeine Angaben						
A1 Einrichtung/Institution	<input type="checkbox"/> ₁ Hort	<input type="checkbox"/> ₂ Schule	<input type="checkbox"/> ₃ Offene Jugendeinrichtung			
A2 Geschlecht	<input type="checkbox"/> ₁ weiblich	<input type="checkbox"/> ₂ männlich				
A3 Alter _____ Jahre						
A4 Beruf	<input type="checkbox"/> ₁ Erzieher/-in	<input type="checkbox"/> ₂ Lehrer/-in	<input type="checkbox"/> ₃ Sozialarbeiter/-in	<input type="checkbox"/> ₄ Sonstiges, und zwar _____		
B Themenkomplex „Sexueller Missbrauch“						
B1 Vorwissen						
Wie war Ihr ganz individuelles Vorwissen zum Thema „Sexueller Missbrauch“ <u>vor dem Projekt GrenzWerte?</u> Bitte kreuzen Sie je ein Kästchen zwischen ++ (trifft voll zu) und - - (trifft gar nicht zu) an. Bitte beachten Sie, dass einige Aussagen positiv, andere negativ formuliert sind!						
			++	+	-	--
1. Ich fühlte mich allgemein gut über das Thema „sexueller Missbrauch“ informiert	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
2. Ich hatte keine Fachliteratur zum Thema gelesen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3. Ich hatte Fortbildungen zum Thema in ausreichendem Umfang absolviert	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
4. Ich wusste nicht, wie ich bei einem Verdacht auf sexuellen Missbrauch methodisch und fachlich reagieren muss	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
5. Ich kannte geschlechtsspezifische Reaktionsmuster auf sexuellen Missbrauch	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
6. Ich fühlte mich bei diesem Thema insgesamt sehr unsicher	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
7. Ich hatte ausreichend Erfahrung im Umgang mit Traumatisierungen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
8. Ich wusste wenig über die Bewältigungsstrategien der Betroffenen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
B2 Kompetenzerwerb						
Konnten Sie durch den Themenblock „Sexueller Missbrauch“ in der Fortbildung neue Kompetenzen im Umgang mit den Kindern erwerben?						
<input type="checkbox"/> ₁ nein						<input type="checkbox"/> ₂ ja
Wenn ja, welche?						
B3 Umsetzung in die Praxis						
Gibt es etwas, das Sie in diesem Kontext unmittelbar in die Praxis umsetzen konnten?						
<input type="checkbox"/> ₁ nein						<input type="checkbox"/> ₂ ja
Wenn ja, was? In welcher Situation?						

B4 Kooperationen bei sexuellem Missbrauch
 Mit welchen Institutionen sind Sie für den konkreten Fall eines Missbrauchs(verdachts) vernetzt?
 (Bitte benennen Sie alle Institutionen/Projekte etc., mit denen Ihre Einrichtung aktiv kooperiert)

C Themenkomplex Internetnutzung von Kindern

C1 Vorwissen
 Wie war Ihr ganz individuelles Vorwissen zum Thema „Sexuelle Gewalt im Internet“ vor dem Projekt GrenzWerte?
 Bitte kreuzen Sie je ein Kästchen zwischen ++ (trifft voll zu) und - - (trifft gar nicht zu) an.
 Bitte beachten Sie, dass einige Aussagen positiv, andere negativ formuliert sind!

	++	+	-	--
1. Meine eigene Internetkompetenz schätze ich als sehr gut ein	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
2. Ich hatte keine Fortbildungen zum Thema Internetnutzung von Kindern absolviert	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
3. Ich kannte kindgerechte Webseiten und Suchmaschinen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
4. Ich wusste nichts über die Nutzung von Sozialen Netzwerken durch Kinder	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
5. Ich kannte mich gut mit den Gefahren sexueller Gewalt im Internet aus	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
6. Ich fühlte mich bei diesem Thema insgesamt sehr unsicher	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

C2 Kompetenzerwerb
 Konnten Sie durch den Themenblock „Sexuelle Gewalt im Internet“ in der Fortbildung neue Kompetenzen im Umgang mit den Kindern erwerben?

₁ ₂
 nein ja

Wenn ja, welche?

C3 Umsetzung in die Praxis
 Gibt es etwas, das Sie in diesem Kontext unmittelbar in die Praxis umsetzen konnten?

₁ ₂
 nein ja

Wenn ja, was? In welcher Situation?

D Abschließende Bewertung der Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen

D1 Inhalte und Effekte der Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen
 Wie gut beschreiben folgende Äußerungen Ihre Meinung?
 Bitte kreuzen Sie je ein Kästchen zwischen ++ (trifft voll zu) und - - (trifft gar nicht zu) an.
 Bitte beachten Sie, dass einige Aussagen positiv, andere negativ formuliert sind!

	++	+	-	--
1. Ich konnte mein Fachwissen zum Thema „sexueller Missbrauch“ vertiefen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
2. Ich habe keine neuen Informationen über Täterstrategien erhalten	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
3. Ich fühle mich besser dem Thema „Internetnutzung von Kindern“ gewappnet	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
4. Ich habe keine konkreten Handlungsempfehlungen für meine Arbeit erhalten	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
5. Ich habe insgesamt viel Neues erfahren	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
6. Die Inhalte der einzelnen Bausteine des Projekts GrenzWerte entsprachen nicht der Ankündigung	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
7. Ich habe durch die Anregungen des Projekts GrenzWerte einen interessanten Austausch mit meinen Kolleg(inn)en	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
8. Die Fortbildung hat insgesamt wahrscheinlich nur kurzfristige Effekte	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

D2 Nach dem Projekt GrenzWerte
 Wie gut beschreiben folgende Äußerungen Ihre Meinung?
 Bitte kreuzen Sie je ein Kästchen zwischen ++ (trifft voll zu) und - - (trifft gar nicht zu) an.
Achtung: Die Fragen beziehen sich teilweise auf Ihre Beobachtungen der Kinder, nachdem das Projekt GrenzWerte in Ihrer Einrichtung durchgeführt wurde. Ob eventuelle Veränderungen unmittelbar mit dem Projekt zu tun haben, wird damit nicht ausgesagt.

	++	+	-	--
1. Die Kinder können leichter „nein“ sagen in Bezug auf ihren Körper	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
2. Die Kinder haben keine stärkere Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit als vorher	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
3. Die Kinder sind insgesamt selbstbewusster und selbstsicherer geworden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
4. Die Kinder zeigen keine bessere Medienkompetenz als vorher	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
5. Ich sehe, welche Vorteile die Internetnutzung haben kann	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
6. Meine Einstellung zum Internetkonsum der Kinder hat sich nicht verändert	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
7. Ich habe mit den vermittelten Methoden und Vorlagen weitergearbeitet	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
8. Eltern haben mich nicht auf das Thema „sexueller Missbrauch“ angesprochen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
9. Der Umgang der Eltern mit ihren Kindern hat sich verändert	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄
10. Eltern haben mich nicht zur Internetnutzung ihrer Kinder angesprochen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄

D3 Würden Sie das Projekt GrenzWerte weiterempfehlen?

₁ ₂
 nein ja

D4 Sonstige Anmerkungen
 An dieser Stelle können Sie uns mitteilen, was Ihnen noch Wichtiges zum Projekt GrenzWerte einfällt:

Danke für Ihre Mithilfe zur Verbesserung des Projekts GrenzWerte!

Evaluation „GrenzWerte“ // Elterngespräch: Baustein „Sexueller Missbrauch“
 (für weitere Anmerkungen bitte unter Angabe der Nummer Rückseite benutzen)

Diese schriftliche Befragung ist Teil der Untersuchung des Projektes „GrenzWerte“. Sie soll eine Beurteilung des Projektbausteins Elterngespräch ermöglichen. Außerdem soll sie helfen das Konzept weiterzuentwickeln und zu verbessern. Die Befragung wird anonym durch eine externe Wissenschaftlerin ausgewertet. Ein Rückbezug auf die einzelnen Personen ist nicht möglich. Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass es sich nicht um einen Test oder eine Kontrolle handelt. So gibt es auf die Fragen keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten.

1. Geschlecht	<input type="checkbox"/> ₁ weiblich	<input type="checkbox"/> ₂ männlich				
2. Vorwissen zum Thema „sexueller Missbrauch“						
Wie schätzen Sie Ihr individuelles Vorwissen zum Thema „sexueller Missbrauch“ insgesamt ein?						
<input type="checkbox"/> ₁ sehr gut	<input type="checkbox"/> ₂ gut	<input type="checkbox"/> ₃ geht so	<input type="checkbox"/> ₄ eher schlecht	<input type="checkbox"/> ₅ sehr schlecht		
3. Einschätzungen zum Thema „sexueller Missbrauch“						
<i>Bitte kreuzen Sie je ein Kästchen zwischen ++ (trifft voll zu) und - - (trifft gar nicht zu) an. Bitte beachten Sie, dass einige Aussagen positiv, andere negativ formuliert sind!</i>						
			++	+	-	--
3.1 Ich spreche regelmäßig mit meinem Kind über das Thema „sexueller Missbrauch“	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3.2. Ich habe mich noch nie mit Strategien zum Schutz vor sex. Missbrauch beschäftigt	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3.3 Ich kenne Täterstrategien im Kontext von sexuellem Missbrauch	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3.4 Mein Kind hat mich noch nie etwas zum Thema „sexueller Missbrauch“ gefragt	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
4. Erkenntnisgewinn zum Thema „sexueller Missbrauch“						
Konnten Sie durch die heutige Veranstaltung neues Wissen zum Thema „sexueller Missbrauch“ erwerben?						
<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ teilweise	<input type="checkbox"/> ₃ nein				
5. Kompetenzgewinn						
Konnten Sie durch die Veranstaltung neue Kompetenzen oder Anregungen zu einem veränderten Umgang mit Problemen erwerben?						
<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ teilweise	<input type="checkbox"/> ₃ nein				
6. Wie hat Ihnen die Veranstaltung insgesamt gefallen?						
<input type="checkbox"/> ₁ sehr gut	<input type="checkbox"/> ₂ gut	<input type="checkbox"/> ₃ geht so	<input type="checkbox"/> ₄ eher schlecht	<input type="checkbox"/> ₅ sehr schlecht		
7. Sonstige Anmerkungen (z. B. Veränderungsvorschläge zum Elterngespräch)						

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit an der Evaluation!

Evaluation „GrenzWerte“ // Elterngespräch: Baustein „Medienkompetenz“
 (für weitere Anmerkungen bitte unter Angabe der Nummer Rückseite benutzen)

Diese schriftliche Befragung ist Teil der Untersuchung des Projektes „GrenzWerte“. Sie soll eine Beurteilung des Projektbausteins Elterngespräch ermöglichen. Außerdem soll sie helfen das Konzept weiterzuentwickeln und zu verbessern. Die Befragung wird anonym durch eine externe Wissenschaftlerin ausgewertet. Ein Rückbezug auf die einzelnen Personen ist nicht möglich. Abschließend möchten wir darauf hinweisen, dass es sich nicht um einen Test oder eine Kontrolle handelt. So gibt es auf die Fragen keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten.

1. Geschlecht	<input type="checkbox"/> ₁ weiblich	<input type="checkbox"/> ₂ männlich				
2. Vorwissen zum Thema „Medienkompetenz“						
Wie schätzen Sie Ihr individuelles Vorwissen zum Thema „Medienkompetenz“ insgesamt ein?						
<input type="checkbox"/> ₁ sehr gut	<input type="checkbox"/> ₂ gut	<input type="checkbox"/> ₃ geht so	<input type="checkbox"/> ₄ eher schlecht	<input type="checkbox"/> ₅ sehr schlecht		
3. Wie schätzen Sie den Umgang Ihres Kindes mit dem Internet ein?						
Bitte kreuzen Sie je ein Kästchen zwischen ++ (trifft voll zu) und - - (trifft gar nicht zu) an. Bitte beachten Sie, dass einige Aussagen positiv, andere negativ formuliert sind!						
			++	+	-	--
3.1 Der Umgang meines Kindes mit dem Internet ist sehr verantwortungsvoll	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3.2 Mein Kind verbringt zu viel Zeit im Internet	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3.3 Ich weiß manchmal nicht, auf welchen Webseiten mein Kind surft	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3.4 Mein Kind stellt private Daten online	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3.5 Ich bin/wir sind immer dabei, wenn unser Kind im Internet surft	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3.6 Mein Kind ist schon einmal in sozialen Netzwerken auf Sex angesprochen worden	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3.7 Mein Kind ist mit der Privatsphäre-Einstellung nicht vertraut	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
3.8 Ich kann mein Kind gut bei Fragen zum Internet unterstützen	<input type="checkbox"/> ₁	<input type="checkbox"/> ₂	<input type="checkbox"/> ₃	<input type="checkbox"/> ₄		
4. Erkenntnisgewinn zum Thema „Gefahr im Internet“						
Konnten Sie durch die heutige Veranstaltung neues Wissen zum Thema „sexuelle Gewalt im Internet“ erwerben?						
<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ teilweise	<input type="checkbox"/> ₃ nein				
5. Kompetenzgewinn						
Konnten Sie durch die Veranstaltung neue Kompetenzen oder Anregungen zu einem veränderten Umgang mit dem Internetkonsum Ihres Kindes erwerben?						
<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ teilweise	<input type="checkbox"/> ₃ nein				
6. Wie hat Ihnen die Veranstaltung insgesamt gefallen?						
<input type="checkbox"/> ₁ sehr gut	<input type="checkbox"/> ₂ gut	<input type="checkbox"/> ₃ geht so	<input type="checkbox"/> ₄ eher schlecht	<input type="checkbox"/> ₅ sehr schlecht		
7. Sonstige Anmerkungen (z. B. Veränderungsvorschläge zum Elterngespräch)						

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit an der Evaluation!

Evaluation „GrenzWerte“ // Dokumentationsbogen Theaterspiel
 (für weitere Anmerkungen bitte unter Angabe der Nummer Rückseite benutzen)

1. Datum:			
2. Einrichtung/Institution	<input type="checkbox"/> ₁ Hort	<input type="checkbox"/> ₂ Schule	<input type="checkbox"/> ₃ Off. Jugend- einrichtung
3. Anzahl der Kinder	Gesamt _____	Davon W _____	Davon M _____
4. Beteiligungsgrad	aktiv (1)	<input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅ <input type="checkbox"/> ₆ <input type="checkbox"/> ₇	passiv (7)
5. Anmerkungen zur Beteiligung (z. B. mögliche Gründe)			
6. Lösungsvorschläge der Kinder	adäquat (1)	<input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅ <input type="checkbox"/> ₆ <input type="checkbox"/> ₇	unpassend (7)
7. Anmerkungen (z. B. zu den Lösungsvorschlägen selbst)			
8. Atmosphäre	locker (1)	<input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅ <input type="checkbox"/> ₆ <input type="checkbox"/> ₇	angespannt (7)
9. Anmerkungen (z. B. mögliche Gründe)			
10. Gab es Störungen?	<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ nein	
11. Wenn ja, welche und warum?			
12. Waren Lehrer/-innen/ Erzieher/-innen/ Sozialarbeiter/-innen anwesend?	<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ nein	
13. Wenn ja, hatte dies Auswirkungen auf den Verlauf der Theateraufführung? Welche?			
14. Gab es ein Feedback der Kinder?	<input type="checkbox"/> ₁ ja	<input type="checkbox"/> ₂ nein	
15. Wenn ja, wie fiel dies aus?	sehr gut (1)	<input type="checkbox"/> ₁ <input type="checkbox"/> ₂ <input type="checkbox"/> ₃ <input type="checkbox"/> ₄ <input type="checkbox"/> ₅ <input type="checkbox"/> ₆ <input type="checkbox"/> ₇	sehr schlecht (7)
16. Sonstige Anmerkungen zum Feedback			
17. Sonstige Anmerkungen zur gesamten Theateraufführung			

Projekt GrenzWerte // Interviewleitfaden

1. Allgemeine Infos

(Aufnahme, Transkription, Anonymität – ggf. Namen erfinden etc.)

2. Stimmprobe

3. Fokus Profis

Wie geht es Ihnen, nachdem das Projekt GrenzWerte mit all seinen Bausteinen bereits zweimal in Ihrer Einrichtung durchgeführt wurde?

- Entlastung vs. Verunsicherung
- Thema sexueller Missbrauch präsenter als vorher?
- Thema Mediennutzung von Kindern präsenter als vorher?
- Können Sie sich dem Thema eher stellen als vorher?
- Weiterarbeit/Anwendung der gelernten Methoden/Anregungen?

4. Fokus Kinder und Jugendliche

Haben Sie bei den Kindern und Jugendlichen Veränderungen beobachtet, nachdem das Projekt GrenzWerte in Ihrer Einrichtung durchgeführt wurde?

- Positive/negative Veränderungen?
 - Selbstbewusstsein/ Selbstständigkeit/ Soziale Kompetenzen/ Selbstwahrnehmung/ Selbstwirksamkeit/ Selbststeuerung/ Umgang mit Stress/ ...
- „Nein“ sagen können/ Abgrenzung

Wurde das Theaterspiel von den beteiligten Kindern und Jugendlichen nach Ihrer Einschätzung angenommen? Ist diese Methode Ihres Erachtens angemessen und passend zum Thema?

5. Fokus Eltern

Haben Sie bei den Eltern Veränderungen beobachtet, nachdem das Projekt GrenzWerte in Ihrer Einrichtung durchgeführt wurde?

- Auf das Thema Missbrauch/Mediennutzung angesprochen worden?
- Negative/positive Resonanz auf das Projekt GrenzWerte?
- Veränderungen im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen?

6. Ideen und Anregungen

Haben Sie Ideen oder Anregungen, was man am Projekt GrenzWerte noch verbessern könnte?

7. Sonstiges

Fällt Ihnen sonst noch etwas zum Projekt GrenzWerte ein, das Sie für wichtig halten?

Angaben zum Interview

Einrichtung:

Datum:

(Anonymisierte) Namen: